

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

51 (31.1.1925) Morgenausgabe

Bezugpreis 120 und Haus halbjährlich 1.20 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. anst. Nachschuß.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 31. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von ... Dr. Walter Schneider, Preselektionskommission, für die deutsche Politik ...

Der Reichskanzler gegen den Vertragsbruch.

Die Antwort auf die Rede Herriots.

Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung.

Gegen die Diktandemethode, für die sachliche Auseinandersetzung. Die Mitteilung der deutschen Verfehlungen gefordert. Der Garantiepakt. Gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 30. Jan. (Zuspruch.) Reichskanzler Dr. Luther hielt heute abend bei einem Empfang der auswärtigen Presse in der Reichskanzlei eine Rede:

Meine Damen und Herren! Wenn man die außenpolitischen Geschehnisse und Probleme überblickt, die das erste Jahrzehnt nach dem Abbruch des Weltkrieges erfüllt haben, so erscheinen sie als ein Wirrwarr politischer und wirtschaftlicher Streitfragen, die die Völker Europas auch nach dem Friedensschluß immer noch am Rande eines Abgrundes festhalten.

Die Entwirkung der Gegenstände hat begonnen, als am dem Anlaß der Probleme eines der wichtigsten, die Reparationsfrage herausgenommen und auf diejenige Grundlage gestellt wurde, auf der allein eine endgültige Regelung erzielt werden konnte. — auf die Grundlage der Verständigung. Es zielt werden konnte — auf die Grundlage der Verständigung. Es zielt werden konnte — auf die Grundlage der Verständigung.

Wir haben vielmehr erwartet, daß mit der Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, eine Epoche, in der die großen internationalen Probleme überhaupt nicht mehr durch einseitige Entschlüsse, sondern auf dem Wege der friedlichen Ausgleichs der Interessen gelöst werden würden.

Diese Erwartung schien bestätigt zu werden durch die zur Durchführung der Londoner Vereinbarungen eingeleiteten Verhandlungen, die infolge des verständnisvollen Zusammenwirkens aller Teile durchwegs erfolgreich gestaltet. Man durfte hoffen, daß diese Entwicklung eine gute Aussicht auch für die weiteren politischen Probleme eröffnen, die sonst noch der Lösung harren.

In dieser Hoffnung ist Deutschland mit dem Beginn des neuen Jahres schwer enttäuscht worden. Sie alle kennen den Verlauf und den Stand des ersten Konflikts, der um die Klärung der nördlichen Rheinlandzone entstanden ist.

Das ist nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der allgemeinen Weltpolitik tief zu bedauern. Die Alliierten beschuldigen Deutschland des Vertragsbruchs und ziehen daraus Folgerungen von größter Tragweite.

Meine Damen und Herren! Ich muß immer und immer wieder darauf hinweisen, was es bedeutet, wenn man den Vertragsbruch behauptet, wenn man damit Sanktionsmaßnahmen begründet, wenn man es aber nicht einmal für notwendig hält, dem betroffenen Lande durch Substantierung der Beschuldigung die Möglichkeit der Verteidigung wie auch die Möglichkeit der sachlichen Auseinandersetzung zu geben.

Gegenüber einem Lande, mit dem die Alliierten vor wenigen Monaten wichtige Probleme am Verhandlungstisch gelöst haben, mit dem sie auch jetzt andere Fragen auf dem allein richtigen Wege sachlicher Verhandlungen erörtern, nehmen die Alliierten in einer Frage von so weltpolitischer Bedeutung, wie es die Frage der Klärung der nördlichen Zone ist, das Recht für sich in Anspruch, dieses selbe Land gleichsam vom Richteramt aus wie einen Angeklagten zu behandeln und ihn sogar nach gefälligem Urteilsspruch noch in Unterminierung einzelner Anlagen und des Beweismaterials zu halten.

Ich kann das nicht für eine Politik halten, die den gemeinschaftlichen Zielen der Völker dient. Die vorgestrige Rede des französischen Ministerspräsidenten, mit der er nach seinen eigenen Worten die öffentliche Diskussion der Abrüstungsfrage eröffnen will, verleiht allerdings dem gegen Deutschland erhobenen Vorwurf etwas mehr Substanz zu geben, als dies in der ersten Note der Alliierten geschehen ist.

Herr Herriot macht uns Vorwürfe, daß wir durch die Ausbildung von Zeitfreiwilligen Reservetruppen geschehen hätten. Wenn man in Deutschland damals als unsere innerpolitischen Verhältnisse eine besonders gefährliche Spannung zeigten, wirklich einige tausend Studenten für einige Wochen zu Übungen herangezogen hat, was bedeutet das für das Ausland, angesichts der Tatsache, daß es in ganz Deutschland die modernen Kampfmittel, die für die Kriegsführung allein ausschlaggebend sind, überhaupt nicht mehr gibt! Was bedeutet es, wenn nach der Entwarnungsaktion von so tiefenhaftem Ausmaß hier und da geringe Bestände aus altem Kriegsmaterial oder den überflüssigen Ausrüstungsstücken gefunden worden sind. Sie brauchen, um das Verhältnis zwischen unseren

Lieferungen und den eventuellen Rückständen zu erkennen, nur die Zahlen zu vergleichen, die Herr Herriot selbst in seiner Rede anführte, wobei ich mich auf Angaben von besonderen Zahlen, die ich nicht habe nachprüfen können, nicht festlegen möchte. Der Herr französische Ministerpräsident sagt daß mehr als 33 000 Kanonen, 23 000 Bajonetten, 11 000 Minenwerfer, mehr als 4,5 Millionen Minenwerfergeschosse, mehr als 87 000 Maschinengewehre, 4 1/2 Millionen Gewehre, mehr als 400 Millionen Kartuschen und ungefähr 10 Millionen Handgranaten zerstört worden seien. Demgegenüber fallen doch die von ihm erwähnten 100 000 Stahlgewehre für Gewehrläufe, 17 000 für Maschinengewehrläufe, 10 000 Pistolläufe und 100 Werkzeugkasten wirklich nicht ins Gewicht. Kein ernsthafter Militär wird sich dazu verstehen, derartigen Dingen Bedeutung beimessen. Ich kann Sie aber versichern, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, Verträge in der Entwaffnung, die ihr von den Alliierten nachgewiesen werden, oder sonst zu ihrer Kenntnis gelangen, zu befolgen.

Man gebe uns zu diesem Zweck endlich den Bericht, in dem die Kontrollkommission das Ergebnis von mehr als 1800 Besuchen zusammengefaßt hat, und wir werden den Nachweis erbringen, daß wirklich kein Antrag vorliegt, die Waffen Einzelfragen den Charakter eines internationalen Konflikts zu geben.

Eine besondere Behandlung erfordert die Polzeifrage, auf die der französische Herr Ministerpräsident großes Gewicht zu legen scheint. Sie, meine Damen und Herren, kennen die deutschen Verhältnisse aus eigener Anschauung. Sie werden deshalb Verständnis dafür haben, daß wir nach unserer ganzen inneren Lage auf eine Polizei, die strenger als unsere Polizei vor dem Kriege organisiert ist, nicht verzichten können. Ich brauche nur die Begründung nur auf die kommunistische Bewegung hinweisen, die auch anderen Ländern zu schaffen macht, ohne daß ich damit ein Schreigepöhl an die Wand malen will. Solange die innere Konsolidierung Deutschlands fortgeschritten, bedeutet der Kommunismus für uns keine unmittelbare Gefahr. Sollte es aber namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht wieder zu krisenhaften Zuständen kommen, so würde sich das Bild schnell ändern. Der Kommunismus würde dann die Stunde für den in seinem Programm stehenden Entscheidungskampf als gekommen sehen. Wir bedürfen dazu einer Polizei, die im Stande ist, ohne jede Verögerung in Aktion zu treten. Im übrigen sind das als organisatorische Einzelfragen über die meiner Ansicht nach bei vorurteilsloser Behandlung un schwer eine Befriedigung herbeigeführt werden könnte.

Die Verbündeten, die Amerikaner auch, so hat der französische Herr Ministerpräsident vorgezogen ausgerufen, sollen wissen, daß Frankreich nicht ruhig sein kann, solange aus Deutschland dieses Waffengeklirr herüberhallt. Meine Damen und Herren, ich bitte Sie um alles in der Welt, wo hören Sie in Deutschland solches Waffengeklirr? Es klingt fast wie ein Hohn, wenn solche Worte über ein Land gesagt werden, in dem es keine staatlichen Rüstungsverträge gibt, das weder genügend Infanterietruppen, noch Artillerie, noch Tanks noch Flugzeuge besitzt, dessen Festungen geschleift oder völlig unmodern sind und von dessen Gebiet man 55 000 Quadratkilometer Landes zu Gunsten seiner Nachbarn abgechnitten hat.

Ich frage Herrn Herriot, ob er wirklich im Ernst der Ansicht ist, daß die von ihm angeführten Einzelheiten auch nur im entferntesten als ein Beweis für die Bedrohung der Sicherheit Frankreichs angesehen werden könnten.

Ich frage ihn, ob er nicht vielmehr der Ansicht ist, die in letzter Zeit von namhaften Organen der ausländischen, auch der französischen Presse zum Ausdruck gebracht wurden, der Ansicht, daß von irgendwelchen Angriffsmöglichkeiten in Deutschland überhaupt die Rede sein kann. Er wird mir vielleicht erwidern, daß es weniger auf den Umstand des Mangels an Waffen ankommt, als auf den Geist, der sich in ihnen offenbart. Ich bin mit ihm einig darin, daß wichtiger als die Zahl der Waffen und der Munition die moralische Abrüstung ist. Die moralische Abrüstung wird aber in einem gelund empfindenden Volke sicherlich nicht dadurch gefördert, daß es sich allein unter den übrigen Völkern den rigorosesten Kontrollmaßnahmen unterworfen sieht. Verliert man internationale Fragen jahrelang durch militärischen Druck statt durch friedliche Auseinandersetzung zu regeln, dann kann man sich nicht wundern, daß in dem betreffenden Lande mancher nicht mehr an den Schutz des Rechts, sondern nur noch an die Macht glauben mag. Ich hoffe jedoch, daß mancher, der die Rede des französischen Herrn Ministerpräsidenten ohne Vorurteil nachlesen hat, sich fragen wird, ob denn die Alliierten nur diese Einzelheiten zur Begründung der Nichträumung der Kölner Zone anführen.

Ich knüpfe hieran die weitere Frage an Herrn Herriot: Ist er entschlossen, die nördliche Rheinlandzone sofort zu räumen, nachdem die Befestigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Besätze in der Abrüstung sichergestellt ist?

Eine klare Antwort auf diese Frage finde ich in seiner Rede nicht. Es ist zum mindesten doppeldeutig, wenn er sagt, daß die französischen Truppen am Rhein die wichtigste und vielleicht sogar die letzte Bürgschaft für die Sicherheit Frankreichs seien. Diese Doppeldeutigkeit wird auch nicht durch die Erläuterungen beseitigt, die Herr Herriot in Erklärung seiner Rede gestern gegeben hat durch die Worte, seine Haltung sei nicht durch den Wunsch diktiert, für unbestimmte Zeit am Rhein zu bleiben. Man hält in weiten Kreisen Deutschlands die alliierte Begründung für nicht stichhaltig und vermutet andere Motive dahinter. Auch in der Presse des Auslandes ist dies nach von diesen anderen Motiven und zugleich von der Möglichkeit die Rede gewesen, ihnen durch einen Kompromiß Rechnung zu tragen. Ich kann in dieser Hinsicht nur nochmals betonen, daß

die Reichsregierung bisher niemals Gelegenheit gehabt hat, zu der Möglichkeit eines solchen Kompromisses Stellung zu nehmen.

Sie würde es, wenn die Klärung zu einem früheren Termin, sagen wir in einigen Monaten nach dem 10. Januar wirklich garantiert worden wäre, nicht ohne Weiteres abgelehnt haben.

Sie würde es auch jetzt nicht ohne Weiteres ablehnen.

Zu allen solchen Lösungen kann man aber nur gelangen, wenn man die Angelegenheit nicht durch einen öffentlichen Meinungswechsel, sondern auf dem Wege vertrauensvoller Verständigung behandelt. Dazu ist die Reichsregierung jederzeit bereit. (Fortsetzung auf Seite 2.)

Die Wiederwahl Brauns.

Die Möglichkeiten für die Regierungsbildung.

Keine Aussichten auf Erfolg für Herrn Braun. — Neuwahl des preussischen Landtags unvermeidlich?

Im Preussischen Landtag ist am Freitag nachmittag, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Abendausgabe mitteilen konnten, der bisherige sozialdemokratische Ministerpräsident Braun wiedergewählt worden. Von 441 abgegebenen Stimmen waren 6 unbefriedigt, die absolute Mehrheit betrug also 218 Stimmen. Herr Braun hat davon 221 erhalten. Auf den deutschen Nationalen Kandidaten v. Kries entfielen 175 und auf den Kommunisten Pief 39 Stimmen.

m. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Wahl im preussischen Landtag hat die Wiederwahl des bisherigen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten mit einer ganz knappen Mehrheit ergeben. Das kann keine Ueberraschung sein, nachdem klar war, daß die Opposition wohl in der Negativform, also in der Ablehnung des bisherigen Kabinetts einig war, daß sie aber niemals einig sein konnte bei der Bildung einer neuen Regierung, weil zwischen der Rechten und den Kommunisten jede Verbindungsbrücke fehlte.

Sieht man also die Tatsache der Wahl an, dann könnte man zu der Auffassung kommen, daß die Rechte eine Niederlage erlitten hat. Das ist aber falsch. Denn mit der Wahl des Herrn Braun ist noch keineswegs die neue Regierung gebildet. Es kann auch nicht überraschen, daß das Zentrum den bisherigen Ministerpräsidenten wiedergewählt hat. Auch der rechte Flügel erblickte darin wohl nur einen Akt der Höflichkeit, der um so ungefährlicher war, als das Zentrum, soweit wir wissen, nicht daran denkt, in eine Weimarer Koalition hineinzugehen.

Es ist also nicht so, daß Herr Braun nun lediglich die alten Minister wieder ernannt und sich für den Kultus und für die Finanzen Ersatzleute beschafft. Er wird vollkommen neu verhandeln müssen und da er durch kein Mandat gebunden ist, nach allen Richtungen verhandeln können. Von der Deutschen Volkspartei wird er sich sofort einen Ruck holen. Das Zentrum wird ihn auch im Stich lassen, sobald sich herausstellt, daß er mit den Demokraten und Sozialdemokraten allein bleibt. Es bleibt dann noch der Versuch einer Volksgemeinschaft, die Herr Braun mit den Deutsch-

nationalen nicht zu Wege bringen wird oder der Versuch mit einem unpolitischen Kabinett, den er als Sozialdemokrat kaum machen kann. Im besten Falle wird er sich damit vor den Landtag stellen und da wird er, da er so wie jeder einzelne Minister ein Vertrauensvotum braucht, ebenso stolpern, wie er vor acht Tagen gescheitert ist. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht aber dafür, daß Herr Braun sein Kabinett nicht zu Stande bekommt und nach kurzer Frist das Mandat dem Landtag zurückgeben muß. Dann würde vermuthlich ein Zentrumsländchen an der Reihe sein, dem vielleicht die Bildung eines unpolitischen Übergangskabinetts gelingen könnte, das aber mit dem erbitterten Widerstand der Sozialdemokraten zu kämpfen hat und auch zwischen den Mühlsteinen zerrieben würde.

Die ganze Entwicklung drängt eben zu einer Neuwahl. Die Parteien haben sich derartig festgerannt, daß wohl nur noch ein Appell an die Wähler übrig bleibt, um zu sehen, ob dann nicht eine Verschiebung erfolgt, die eine andere Mehrheitsbildung möglich macht. Denkbar wäre es ja auch, daß Herr Braun selbst, wenn ihm das Vertrauen verliert wird, schon die Auflösung des Landtages zu erwirken sucht, um den Wahlsapparat in der Hand zu behalten. In jedem Falle aber geht Preußen sehr stürmischen Zeiten entgegen, denn die rechtsstehenden Parteien sind entthronen, ein Kabinett Braun nicht nur Opposition, sondern sogar Obstruktion entgegenzustellen, so wie sie sich sachlich rechtfertigen läßt.

Schwierigkeiten im englischen Kabinett.

Die Demission einzelner Minister angeboten. — Um die Kredite für den Schiffsbau.

v. D. London, 30. Jan. (Drahtmeldung unseres Besichtigungskatters.) Der König Georg und dessen Gattin werden am 2. Februar nach London zurückkehren, um bei der Eröffnung der neuen Parlamentstagung in der Hauptstadt zu sein. Innerhalb des Kabinetts Baldwin sind gewisse Schwierigkeiten ausgebrochen, die man zwar noch nicht als Krise bezeichnen kann, die aber heute verbreiteten Nachrichten zufolge dazu geführt haben sollen, daß einzelne Minister ihre Demission angeboten hätten. Es handelte sich um einen Konflikt zwischen dem Schatzminister und den Ministern der Marine, des Kriegs und des öffentlichen Wohls wegen Krediten, welche die drei genannten Ministerien verlangen.

Die Kanzlerrede.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Meine Damen und Herren! Der französische Herr Ministerpräsident hat die Einzelheiten seiner vorgelegten Ausführungen unter dem Gesichtspunkt der

Allgemeinen Sicherheitsfrage

gestellt. Er hat damit ein Thema angeschnitten, das auch in Deutschland die Öffentlichkeit lebhaft beschäftigt. Es liegt auf der Hand, daß das von waffenstarken Nachbarn umgebene entwaiffnete Deutschland das Bedürfnis nach Sicherheit lebhaft empfindet.

Die Reichsregierung steht deshalb dem Sicherheitsgedanken nicht nur sympathisch gegenüber, sondern hat an seiner Verwirklichung auch ihrerseits ein reales Interesse.

Sobald für die Sicherheitsfrage eine Lösung gefunden ist, ergibt sich damit die Lösung der meisten übrigen Fragen nahezu von selbst. Wenn auch, wie es den Anschein hat, die politischen Wünsche zweier Länder von der gleichen Tendenz getragen werden, sollte es meines Erachtens möglich sein, diese Wünsche zu verwirklichen. Herr Herriot hat bei seinen Ausführungen den Gedanken einer Weltkonvention in den Vordergrund gestellt, wie sie durch das bekannte Genfer Protokoll vom Herbst vorigen Jahres angestrebt wird. Eine alle Völker, alle Staaten umfassende Weltkonvention scheint auch mir das Endziel zu sein. Ob es praktisch möglich ist, dieses Endziel jetzt unmittelbar zu erreichen, ist wohl noch ungewiß. Wenn internationale Verträge von der Art eines Garantiepaktes wirklich wirksam sein sollen, ist es nötig, daß nicht nur die Regierungen rechtlich daran gebunden sind, sondern daß auch der geschlossene Wille des Volkes selbst dahinter steht. Das kann nur erreicht werden, wenn die unerlässlichen psychologischen Voraussetzungen auf allen Seiten erfüllt sind. Manche Wendungen in der Rede des französischen Herrn Ministerpräsidenten, bei denen er nicht im Zweifel darüber sein konnte, daß sie das Empfinden des deutschen Volkes verletzen, und der Beifall, den gerade diese Stellen im französischen Parlament gefunden haben, sind nicht geeignet, jene Voraussetzungen zu erleichtern.

Die wahre Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern kann nicht vollendet werden, solange ein einzelnes Land zum Verächter an der Menschheit gestempelt wird, und bis nicht das ganze Ausland von der Unrichtigkeit der Anklage überzeugt ist, das deutsche Volk habe durch seine Angriffe den Weltkrieg entfesselt.

Man hat der Sorge Ausdruck gegeben, wie sich die

Außenpolitik der Regierung Duher

gestalten werde. Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie, meine beiden Reichstagsreden nachzulesen, die auch über diesen entscheidenden Punkt klare und eindeutige Auskunft geben, die insbesondere feststellen, daß

die Londoner Vereinbarungen für uns bindendes Recht sind. In der Regierungserklärung heißt es: Die Richtung der Außenpolitik wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Diese Erklärung bleibt für die Reichsregierung maßgebend. Nebenbei darf ich bemerken, daß der Reichsanwalt, der nach der Verfassung die Richtlinien der Politik zu bestimmen hat, mit einer Aenderung des außenpolitischen Kurses geradezu ein Verbrechen verüben würde, an dessen Zustandekommen er in London und Berlin mit allen Kräften gearbeitet hat.

Meine Damen und Herren! Ich komme zum Schluß. Der französische Herr Ministerpräsident hat seine ganze Politik vorgestern zusammengefaßt in die drei Worte

„Sicherheitsfrage, Sicherheit, Abrüstung“.

Dieses Programm kann ich für Deutschland akzeptieren. Die Reichsregierung ist bereit, sich dafür einzusetzen, daß der Schiedsgerichtsbarkeit, dessen Verwirklichung vielleicht den wertvollsten Teil der Londoner Vereinbarungen darstellt, im internationalen Leben immer allgemeiner zur Geltung kommt. Sie will, wie schon betont, mitwirken an der Herstellung einer Gewähr für die Sicherheit und Freiheit der Völker. Hinsichtlich der Abrüstung hat sie eine gewaltige Vorleistung bewirkt und kann nur hoffen, daß der in Versailles Vertrag angegebene Gedanke als Vorleistung für die allgemeine Abrüstung in die baldige Tat umgesetzt wird.

Der neue Bremer Senat.

M. Bremen, 30. Jan. (Drahtbericht.) Die Bremer Bürgerschaft nahm in ihrer heutigen Nachmittagsitzung die Vorschlagsliste des Fünfzehnerausschusses, die einen aus den drei bürgerlichen Parteien gebildeten Senat vorzieht, an. Damit sind drei Deutschnationale, sechs Demokraten und fünf volksparteiliche Senatoren gewählt.

„Ja“.

Eine Mascagni-Operette.

Deutsche Uraufführung in Wien.

Die deutsche Uraufführung der Operette „Ja“ („Si“) von Pietro Mascagni war das neue große Ereignis im Wiener Bürgertheater.

Der ungewohnte, allzu einfältige Titel ist der Spitzname einer Baritonade, die den Männern nie einfallen kann. Da nun eben ein flotter junger Herzog, dem ein Kleinerdebe zugeworfen, aber nur unter der Bedingung, daß er vermählt sei, nach einer Frau sucht, die ihm schon am Tage nach der Hochzeit untreu wird, und so die rauchige Scheidung ermöglicht, da bietet sich die Verbindung mit Fräulein Ya wie von selbst dar. Aber diesmal lag sie nicht als sie Herzogin geworden. Es fällt ihr nicht ein, ihrem Mann untreu zu werden, den sie ernstlich liebt. Den höchsten Beweis ihrer Liebe erbringt sie, indem sie ihn schließlich doch aus freien Stücken der für ihn bestimmten Prinzessin überläßt, für die der Herzog mittlerweile in Glut entbrannt. Das ist Operetten-Romantik mit jenem Stich ins Tragisch-Sentimentale, der heute verlangt wird. Doch die Buchverfasser Leonardo und Francis — der Verdeutschter heißt Josto Schubert — haben es in keiner Weise verstanden, eine von dramatischer Spannung erfüllte Handlung daraus zu machen. Wenn die Sache anfängt, einigermaßen dramatisch zu werden, sind wir schon so ermüdet von der Albernheit der vorausgegangenen Szenen, daß wir zu keiner inneren Teilnahme gelangen. Diese Albernheit, die ja auch in gewissem Maße zur modernen Operette gehört, ist hier ohne jede Lustigkeit. Ein humorvolles Buch wird überhaupt nicht da. Auch die Technik der jenseitigen Entwicklung ist manchmal eine hilflose. Mit einem solchen Buche könnte weder Lehár nach Kálmán einen durchschlagenden Erfolg erzielen.

Und die Musik Mascagnis? Sie ist natürlich mehr italienisch als wienerisch und das erklärt ihr von vornherein die Eroberung der an ganz andere Klänge gewöhnten Wiener Operettenfreunde. Sie ist auch sehr stark in den leeren Phrasen der wirkungsarmen Manier Mascagnis befangen. Besonders dort, wo das Opernhaute der Handlung den Tonleiter dazu verleierte, regelrechte Operntöne anzuschlagen. Überall dort aber, wo sie nur Operette sein will, ist sie mehr keine Spieloper — es fehlt ihr der Schalk, der zündende musikalische Witz, der für die Gattung genau so unerlässlich ist wie die theatralische Komik. Das drückt sich vielleicht am sinnfälligsten in der Instrumentierung aus, die so hart und vornehm und dabei persönlich eigenartig gehalten ist, daß man sich (im Bürgertheater und bei einer albern Operette) geradezu erst an sie gewöhnen muß. Daneben gibt es aber auch gar zu hübsche Melodien, so das Rosenlied im zweiten Akt und ein paar Tanzlieder, die voraussichtlich bald Verbreitung finden werden.

Am ersten Abend dirigierte der Maestro selber und es gab den festlichen Kummel, der in solchen Fällen, und schon gar in Wien, niemals ausbleibt. Wer aber schon öfter derartiges mitgemacht hat und schäfer hinhörte, der würde wohl, daß die Wiener diesmal nicht

Trendelenburg berichtet heute

dem Reichskabinett.

M. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die ursprünglich auf Freitag vormittag angelegte Kabinettsitzung, in der Trendelenburg vor sämtlichen Ministern über den Stand der deutsch-französischen Wirtschafts-Verhandlungen Bericht erstatten sollte, ist auf Samstag vormittag verschoben worden. Heute hatte Staatssekretär Trendelenburg verschiedene Besprechungen informatorischer Art im Auswärtigen Amt und im Reichswirtschaftsministerium.

In einer Pariser Meldung war behauptet worden, Trendelenburg werde nicht mehr nach Paris zurückkehren. Das ist falsch. Ausschließlich der Staatssekretär der Franzosen nicht genehm, jedoch sie sehr mit derartigen Falschmeldungen mandrieren. Trendelenburg wird wieder nach Paris zurückkehren und die Verhandlungen fortführen. Auch während der bisherigen Wirtschaftsverhandlungen ist in keinem Stadium daran gedacht worden, Trendelenburg abzurufen.

Aus dem Haushaltsauschuß des Reichstags

Ein Antrag zur Feststellung der Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt.

M. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Der Haushaltsauschuß des Reichstages nahm einen Antrag an, der die Regierung ersucht, mit Rücksicht auf die katastrophalen Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt eine Erhebung zu veranstalten, aus der die Zahl der stellungslosen Angehörigen, gegliedert nach Geschlecht, Lebensalter, Berufsstand, Familienstand und Stellenlosigkeit zu ersehen ist, um zu erwägen, welche Maßnahmen zu treffen sind, um die berufliche Existenz insbesondere der älteren Angestellten zu sichern.

M. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde ein Zentrumsantrag angenommen, der verlangt, daß die Reichsregierung auf volle Gleichberechtigung innerhalb des internationalen Arbeitsmarktes mit aller Kraft hinwirken möge und daß insbesondere auch die deutsche Sprache als Amtssprache zugelassen wird. Der rüchändige Anteil Deutschlands an den Unterhaltungskosten des Arbeitsmarktes könne bei Annahme des geforderten Entgegenkommens bis zur völligen Höhe nachgezahlt werden. Der Anteil für 1925 wurde auf sozialdemokratischen Antrag auf 219 000 Mark festgesetzt.

Eine Denkschrift über die Rhein- und Ruhrküden

M. Berlin, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, wird im Reichsfinanzministerium gegenwärtig eine Denkschrift über die Rhein- und Ruhrküden und Verteilung der vom Reich zur Wiedergutmachung zur Verfügung gestellten Summen ausgearbeitet. In 10 bis 14 Tagen ist mit der Uebergabe der Denkschrift zu rechnen.

Der Bahnverkehr mit dem besetzten Gebiet.

M. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Nach den Vorschriften für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet können alle deutschen Staatsangehörigen über 16 Jahre und alle Staatsangehörigen einer Macht, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im besetzten Deutschland wohnen, unbehindert zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet verkehren, vorausgesetzt, daß sie im Besitze eines Personalausweises mit Lichtbild oder eines von ihrer Heimatbehörde ausgestellten und beglaubigten Passes sind. Da die Besatzungsbehörde in letzter Zeit die Personkontrollen sehr scharf handhabt und Reisende ohne gültige Ausweise in Geldstrafen nimmt, kann nur dringend angeraten werden, sich mit den vorgeschriebenen Ausweispapieren zu versehen.

Tarres wieder in Duisburg.

M. Duisburg, 30. Jan. (Drahtbericht.) Wie die Süddeutsche Nachrichtenstelle mitteilt, wird Oberbürgermeister Dr. Tarres Montag, den 2. Februar, die Leitung der Stadtverwaltung wieder übernehmen.

J.S. New York, 30. Jan. (Eigener Kabeldienst.) Das amerikanische Unterseeboot S. 48, welches auf Grund gelaufen war, ist im Laufe des Tages von anderen Fahrzeugen wieder frei gemacht worden und ein Teil der Besatzung ist von Bord genommen worden. 20 Mitglieder der Besatzung sind noch an Bord des Unterseebootes. Alle Hoffnungen, das Unterseeboot selbst zu retten, sind aufgegeben worden.

Ihre ganze Wärme ausbrachten. An dem unmittelbaren Eindruck der Vorstellung hatte jedenfalls Rita Georg in der Titelrolle, von sprühender Lebhaftigkeit und auf dem Höhepunkte wahrhaft ergreifend, hervorragenden Anteil. Max von Millenkovich-Morold.

Adolf Lunk.

Dieser Tage ist der Maler Adolf Lunk 50 Jahre alt geworden. Aus Wien stammend, hat er in Sprache und äußerem Gebaren nie den Oesterreicher abgelegt. Aber in seiner Kunst ist er ein wesentliches Mitglied der Karlsruher Malerei geworden. Er hält auch heute noch am konsequenteren als Landschaftler die Tradition seines Meisters Gustav Schönleber nach. Er ist ein Beweis dafür, welche Anziehungskraft die Karlsruher Akademie in jenen Jahren weit über die Grenzen unseres engeren Heimatlandes hinaus ausübte und wie sie es verstand, schützend zu wirken. Lunk ist in Karlsruhe sesshaft geworden, nicht bloß als Mensch, sondern auch als Künstler. Viele seiner besten Bilder verdanken ihre Entstehung badischen oder überhaupt süddeutschen Eindrücken. Vom Oberrhein bei Säckingen bis ins Nordtal hat er seine Motive gefunden und auch die nächste Umgebung Karlsruhes blieb ihm nicht stumm. Die Alt bei Kuppure liegt z. B. seinem „Blauen Tag“ in der heiligen Kunsthalle zugrunde. Und wie viele seiner feinen Naturstudien, seiner blühenden Döhlhäume an braun-grünen Wiesenhängen, seiner alten Städtelein sind in ihrer Stimmung dem schwäbisch-badischen Gebiet entflohen, das Schönleber erbetet und mit Liebe betreut hat. Lunk gehört zu seinen ausgesprochenen Erben. Sein österreichisches Naturell fügte sich leicht in die liebevolle, natur-undachtige Betrachtungsweise des Meisters, und auch im Formalen und Technischen fand er hier den ihm gemäßen Ausdruck. Seine Bilder sind alle sorgfältig durchgebildet, bildmäßig abgegrenzt und koloristisch einheitlich aufgebaut. — Auch in Radebrunn ist er dieselben Wege gewandert wie in Dölgemäßen, und zu den reinen Arbeiten seiner Hand auf einem anderen Gebiete gehören einige Malerikabildchen, die er in der Anfangszeit der hiesigen Malerikabildchen geschaffen hat. — Im Krieg war Lunk als österreichischer Maler im Osten tätig, aber nachher ist er wieder ins Badische, nach Karlsruhe zurückgekehrt. Möge ihm die Wahrheit nicht noch viel schöne Jahre und weiterhin eine reiche künstlerische Ernte bekehren! W. E. O.

Ein merkwürdiger Geheimbericht über Viktor von Scheffel im Wiener Staatsarchiv.

In der Ausstellung in den Wiener Archivräumen befindet sich, wie das „Wiener Journal“ mitteilt ein Schriftstück, das zwar kein historisch bedeutendes Ereignis behandelt, aber trotzdem sehr bezeichnend für eine ganze Zeitepoche und über dies auch in wissenschaftlichen Kreisen fast gänzlich unbekannt ist. Es ist ein modernes Dokument, schon aus der Regierungszeit Kaiser Franz Josefs, und stellt einen Geheimbericht des deutschen Gesandten Grafen Apponyi an den Fürsten Schwarzenberg dar. Gegenstand des Be-

Vor dem Sturz Theunis?

F. H. Paris, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Die Tage des Kabinetts Theunis sind nunmehr endgültig gezählt, indem die Kammer beschloß, die Frage des Frauenstimrechtens auf die Tagesordnung zu setzen. Es ist klar geworden, daß sich das Kabinett nicht weiter am Ruder behaupten kann. Gestern konnte gar keine Debatte stattfinden, weil keiner der eingetragenen Redner anwesend war. Dieses Spiel soll auch in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, was wohl den Sturz von Theunis nach sich ziehen muß, der nunmehr eine Frage von Tagen ist. Wahrscheinlich ist, daß nach dem Fall des Kabinetts die Kammer sofort aufgelöst wird. Es verleierte, daß dem derzeitigen Ministerpräsident Theunis ein Sitz im Senat als Mitglied der Rechten angeboten werden soll.

\* Brüssel, 30. Jan. (Funtpress.) Wie aus Regierungskreisen verlautet, hat Theunis erklärt, daß er sein Amt als Ministerpräsident noch vor den Wahlen endgültig niederlegen werde.

Graf Arco als Zeuge im Auer-Prozess.

M. München, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) In der heutigen Verhandlung des Auerprozesses bildete die Vernehmung des Grafen Arco den Höhepunkt. Er legte Wert darauf, festzustellen, daß er bei der „Beileitung Eisners“ keine Selbsthelfer gehabt habe. Den Abgeordneten Auer habe er nur flüchtig auf einer Weihnachtsfeier beim Leibregiment 1918 kennen gelernt. In diesen Tagen seien die Offiziere von den Kommunisten bedroht gewesen; auch Auer und seine Familie hätten an eine Verfolgung seitens der Kommunisten geglaubt. Weihnachten 1920 sei er (Graf Arco) noch einmal in die Klinik gegangen, um sich die letzten fünf Augen noch entfernen zu lassen, die er bei der Erziehung Eisners erhalten hatte. Einem Tages sei eine Tochter des Herrn Auer in der Klinik mit einem Strauß Erbsenbitter und einer Karte des Sozialisten erschienen. Graf Arco stellt es in Uebere, daß sein Onkel, General von Steidel, seinerseits Auer im Jahre 1919 einen Rosenkranz geschenkt habe.

Es sollte dann der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Timm vernommen werden, der aber erklärte, er lehne es ab, vor Gericht in eine politische Diskussion mit den Kommunisten einzutreten. Es handele sich nur um einen von den Kommunisten aufgenommenen Kampf gegen die Sozialdemokratie. Die Beflagten bestritten dies energisch. Auf den Zeugen wird verzichtet. Der als Zeuge geladene sozialdemokratische Abgeordnete Unterleitner war nicht erschienen.

Kirche und Staat in Bayern.

M. München, 30. Jan. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) In der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurde der Antrag der Koalitionspartei auf Abschaffung des Paragraphen 17 Absatz 4 der bayerischen Verfassung mit den Stimmen der Koalitionsparteien angenommen. In diesem Paragraphen ist deutlich die Absicht ausgesprochen, eine Spaltung zwischen Staat und Kirche herbeizuführen. Der „Bayerische Kurier“ nennt diesen Paragraphen kirchenfeindlich. Der Antrag wird jedoch im Plenum abgelehnt werden, da er einen Zweidrittelmehrheit bedarf.

Tages-Anzeiger.

- (München, den 31. Januar 1923.)
Vandenhöfer: Der „Reichs-Kurier“, 1/8-1/10 Uhr.
Bad. Volkswirtschaftl. — Konzeptschau: Die Weltausstellung in Wembley 1924-25, 8 Uhr.
Solomon: Barock-Vorstellung, 8 Uhr.
Ausstellungsbüro: Eröffnung der Bad. Luftfahrt-Ausstellung, 10 Uhr.
Vela: Familienabend mit Tanz im Hotel „Germania“, 8 Uhr.
Vund der Verlecherungsverleierte Deutschlands: Verammlung im „Prinz Carl“, 5 Uhr.
Münnergesangsverein: Maskenball in der Festhalle, 8 Uhr.
Vürgervereins der Weststadt: Monatsversammlung im „Festsaal“, 8 Uhr.
Verein der Kleinrentner-Pächter: Generalversammlung im „Friedrichs-Hof“, 1/8 Uhr.
Stenographen-Verein Stolz, Schrey: Großer Maskenball im kleinen Festsaal, 8 Uhr.
Vellieriebund St. Barbara: Kostümfest im Apollo-Theater (Martensstr.), 8 Uhr.
Vellianverein Badenia: Doustversammlung im Vereinslokal, 8 Uhr.
Vellianverein Sibelius 1867: Kostümfest im Novodsaal, 8 Uhr.
Vellianklub Memminger: Klubabend im Woodshaus.
V.S. Frankonia: Maskenball in der „Eintracht“, 8 Uhr.

richtes ist der junge Dr. Josef Viktor von Schöffel. Und der Dichter des „Trompeters von Säckingen“ und des „Eckhard“ wird uns hier als — österreichfeindlicher Staatsrevolutionär vorgeführt. Doch lassen wir den vom dem altösterreichischen Polizeigeist geradezu triefenden Bericht selbst sprechen:

„Durchlaucht hochgeborener Fürst!

Den 16. ds. Mts. verlangte Dr. Josef Schöffel und den 20. der Gebelberger Professor Ludwig Duffer das geandachtliche Wilm zur Neffe nach der Lombard und Tirol, mit der Absicht, sich in Meran aufzuhalten. Professor Duffer scheint sogar die Absicht zu haben, nach Wien zu kommen. Ich glaube, das Wilm nicht vernetzen zu sollen, ich mich jedoch veranlaßt, die Aufmerksamkeiten Eurer Durchlaucht auf diese beiden, Oesterreich feindlichen, räufelstüchtigen Individuen (1) zu lenken.

Dr. Schöffel ist ein politischer Intrigant. In München, wo er seine Studien vollendet, galt er für einen Anhänger der ultramontanen Partei. Nach seiner Vaterstadt Karlsruhe zurückgekehrt, macht er sich im März 1848 in einer Bürgerversammlung bemerkbar, wo er das Bild des Königs von Preußen an ein Balconnet hiedte und verbrannte. Später trat er auf Professor Duffers Veranstaltung an die Spitze der Redaktion der „Baterländischen Blätter“ dem Oesterreich feindlichen „Baterländischen Vereine“, welche unter dem Schirm der „Wahlfahrt“ am meisten dazu beitragen, die Regierung zu schwächen, die Oesterreich zu verwirren und dadurch die Revolution herbeizuführen. Ein ausgebrochener Oesterreich und unvernünftiger Empathie für Preußen, unter der Marke biederer Einheitsbetreibungen, war die Haupttendenz der „Baterländischen Blätter“, die unter der Einwirkung des Professors Duffers, der Seele der „Baterländischen Vereine“ geleitet waren. Ich halte es nun für meine Pflicht, Oesterreich von der Neffe dieser beiden Personen nach den österreichischen Staaten — falls deren Zweck nicht so unverzüglich lenn sollte, als es deren biederliche Väter aneben — geboramt in die Kenntnis zu setzen.

Gemeinhin Eure Durchlaucht den Ausdruck meiner tiefen Verehrung. Apponyi.

Wie stolz wäre wohl der junge Dichter gewesen, hätte er gewußt, daß seine Person der Gegenstand hüßlicher Geheimberichte war; zählte doch der junge Schöffel zur Zeit der Abfassung dieses Diplomatenschriftens erst 23 Jahre.

Ein neues Museum in Moskau. Die Gemäldegalerie im „Museum der Schönen Künste“ in Moskau wurde vor kurzem feierlich eröffnet. Wie im „Cicerone“ mitgeteilt wird, ist hier die Sammlung alter Meister aus dem Rumantsoff-Museum in das geräumigere neue Museum überführt und mit der prächtigen Sammlung Schüttsky vereinigt worden. Ergänzt werden diese Kunstwerke durch Bilder, die aus den Petersburger Sammlungen ausgeschieden wurden. Besonders reich ist der Zuwachs an französischen Gemälden des Barock, Rokoko und Klassizismus. Die Niederländer, die den Hauptpunkt der Schüttskyschen Sammlung bilden sind vorzüglich vertreten. Auch die wenigen altdeutschen Meister des Rumantsoff-Museums wurden berücksichtigt aus einer interessanten Sammlung des Grafen Scheremetjew, die bisher in der Kunstsammlung noch nicht bekannt ist.



Ans der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 31. Januar 1925.

Die Badische Luftfahrtausstellung

Es recht gut geeignet, einen vollständigen Überblick über die Entwicklung und den Stand der heutigen Luftfahrt, auch bei geringer Sachkenntnis zu geben. Es soll keine Verkaufsausstellung sein, sondern soll das Interesse für die Luftfahrt in allen Volksschichten und bei der Jugend wecken.

Die Luftfahrtausstellung wird auch in der Motor-Abteilung Stücke von ganz besonderer Interessanz aufweisen. Aufgeschlitzte Motore lassen einen Blick in die inneren Vorgänge dieser Kraftmaschinen zu, die den meisten Besuchern wohl doch noch unbekannt sein werden.

Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten kann man auch die ausgestellte Eisenmann-Lichtanlage zählen, da sie eine genaue Kopie der im Amerika-Luftschiff eingebauten Lichtanlage darstellt.

Die Meteorologie und Wetterkunde wird auf der Luftfahrtausstellung besonders vertreten sein. Mit ihr sind die Wetterberichte in der Zeitung verbunden, wissen nicht wie sie zustande kommen.

Warnung vor spanischen Schahwindstern. In letzter Zeit scheinen die berüchtigten spanischen Schahwindstern, die bis Kriegsausbruch in Deutschland trotz aller Warnungen hin und wieder noch Opfer fanden, von neuem ihre Tätigkeit aufgenommen zu haben.

Rechtsabteilung von Telegraphenanlagen durch Kraftwagen. Von der Oberpostdirektion wird uns geschrieben: In letzter Zeit haben sich die Fälle der Rechtsabteilung von Telegraphenanlagen durch Kraftwagen, insbesondere durch Kraftkraftwagen, außerordentlich vermehrt.

Verkehrsneuerungen am 1. Februar. Im Verkehr bringt der 1. Februar bei der Reichsbahn die Rückkehr zur mitteleuropäischen Zeit im besetzten Gebiet.

Ordnung in den Jügen. Wegen die Mitnahme zu umfangreichen Gepäcks in die Abteile ist jetzt das Personal wieder angewiesen worden einzufordern. Die Klagen darüber vernehmen nicht.

Die Erfolge der Selbsthilfe im Wohnungsbau

Die neue Siedelung im Weierfeld.

Wer in den letzten Tagen einmal Gelegenheit hatte zu einem Spaziergang in das zwischen den Stadtteilen Ruppurr und Beiertheim gelegene Gebiet der Weierfelder (hinter dem Sonnenbad an der Alb) wird erstaunt sein über die gewaltige Entwicklung dieser Wohnungsneubauung: Außer dem langgestreckten Wohnhaus der vertriebenen Esch-Bohrer sind eine ganze Menge kleinerer, meist zweistöckiger Wohnhäuser fertiggestellt und zum größten Teil schon bewohnt worden.

Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten — der alte Vorstand wurde wiedergewählt — kamen unter „Reichsdeutsches“ wichtige Punkte, wie die Behauptung des Weierfeldergebietes, sowie der Bau einer Zugangsstraße zur Sprache.

Die Weierfelder-Vereinsmitglieder bringen am heute „Die Wiederkehr der Baronin von S.“ nach langer Pause wieder ein Mal Man-Mann. Ein interessanter Vortrag, inhaltlich sehr reich durchgearbeitet, abendlang ausgearbeitet, entzückende Aufnahmen von der italienischen Riviera.

Der Bürgerverein der Altstadt, G. B., beinahe am Sonntag, den 18. Januar d. J., in den Räumen der Gesellschaft „Eintracht“ sein 28. Stiftungsfest, das in allen Teilen einen sehr guten Verlauf nahm und sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Die Theosophische Gesellschaft Darmstadt, Karlsruhe, behandelte in ihren letzten Vortragsabenden das Thema: „Menschwerdung im künftigen Leben“. Der Redner, Herr Saria, führte aus, daß in der heutigen Zeit der Bildungsbedarf sich außerordentlich erweitert.

Die Selo-Familienabend. Am Samstag, 31. Januar 1925, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Germania“ — großer Saal — ein musikalisch-geselliger Familienabend mit Tanz statt. (Siehe Inserat).

Die Weiervereinsmitglieder Karlsruhe, G. B., hält am Sonntag, 1. Februar, vormittags 10 Uhr, im Café Novad ihre Generalversammlung ab, bei der u. a. auch eine Anrede stattfinden über die Frage: „Warum kann nicht gebaut werden?“

Die Künstler-Koncerte. Von jetzt ab finden im Restaurant „Merkur“ abendlich Künstler-Koncerte statt: Sonntag von 4 Uhr ab. (Siehe Zul.).

der Bauungspläne des Weierfeldergebietes auch die bauwilligen Mitglieder obiger Vereinigung hinzugezogen werden und nicht einfach eine Bauart verlangt wird, die irgend ein Recht für gut hält. Außerdem verlangen sämtliche Bewohner und Gartenbesitzer, daß die Stadt eine Zugangsstraße bauen läßt, und zwar die Kedarstraße zur Schwarzwaldstraße, denn der jetzige Feldweg als einziger Zugang ist derart, daß man im Schlamm versinkt.

Was die Forderung nach dem Bau von neuen Straßen betrifft, hat es tatsächlich den Anschein, als ob die Stadt hier mehr als vorzüglich operiert. Die Gründe liegen aber wahrscheinlich in der Tatsache, daß bei allen Sitzungen des Stadtparlaments immer wieder auf das Vorhandensein von 40 Kilometer fertiger Straßen hingewiesen wird, die noch nicht bebaut sind.

Turnen + Spiel + Sport.

KV. — Phönix. Die nunmehr zu Ende gehende Spielzeit bringt als bedeutendstes Ereignis des kommenden Sonntags das Spiel obiger Mannschaften. Von sicherer Seite den Begegnungen dieser alten Rivalen ein ganz besonderes Interesse, denn: Tradition verpflichtet. Trotz längst verweilter Meisterschaftsbestrebungen liegt über den Treffen zwischen KV. und Phönix auch heute noch das Odium der alten Halbzeiten beider Vereine, das ein leichtfertiges Verschleimen von Erfolgsmöglichkeiten ausschließt und den jeweiligen Gewinner der Partie erst mit dem Schlupf des Schiedsrichters feststellen läßt.

Handball: Der Badische Landesverband für Leichtathletik hat nunmehr seine Bezirksmeister festgesetzt. Es sind dies: Fußballsportverein Karlsruhe, Phönix Mannheim, Offenburger Fußballverein, Sportclub Freiburg und Sportvereinigung Konstanz. Für die Endspiele um die Badische Meisterschaft werden zwei Bezirke gebildet, Nordbaden und Südbaden. In Nordbaden spielt Karlsruhe, Mannheim und Offenburg, in Südbaden Konstanz und Freiburg. Die Spiele bestimmen am kommenden Sonntag mit der Begegnung Fußballsportverein Karlsruhe gegen Offenburger Fußballverein. Das Spiel findet mittags 3 Uhr auf dem Fußballplatz hinter der Telegraphentafel statt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 29. Jan.: Ellen Smith, 69 Jahre alt, Witwe von Georg Smith, Hotelbesitzer. — 30. Jan.: Christiana Diebold, 87 Jahre alt, Ehefrau von Johann Diebold, Privatmann; Eva Nagel, Witwe von Friedrich Nagel, Schlosser.

Farbflecken aus weisser Wäsche farbige Stoffe entfärbt

Heitmann's Entfärber. Unschädlich für alle Stoffe. Mühelose Anwendung. Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern“. Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Vortrag

mit praktischen Verührungen über Entfärben, Färben, Batiken und Chemisch-Reinigen im Haushalt am Montag, den 2. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Saale „Löwenrachen“ Kaiserpassage. Stoffe mitbringen! — Eintritt frei! Hausfrauenverein Karlsruhe.



Jetzt sage-se, Frau Eijele, Wie läßt sich deß vereine? Daß ihre Töchter alle fünf Schon Männer henn und meine, Die schlepp ich hin auf jeden Ball, Zum Tennis und Theater

Ja, ich-se, Frau Beijele, Deß ich halt e Geheimnis. Wie mancher hat sei Glück verherzt Durch irgend e Veräumnis. Mei Töchter sin im Haushalt fix Un wisse gut zu lode, Veräume nie en Ausverkauf

Un sieh, wie schönes Weijzig sie Sich anschafft schon für später Un wie-se sachverständig ich In alle Fraueleche, Da miest sei Herz en Eisklog sein

Denn seit me Jahr duht schon en Herr Un unjer Vna freiche, Bielleicht, daß in der Weijße Woch Ihu's Schicksal duht erreiche!

Die Unterjuchung der Barmat-Affaire.

II. Berlin, 29. Jan. (Drahtbericht.) Die vierte Sitzung des Untersuchungsausschusses für die Kreditgewährung der Preussischen Seehandlung begann kurz nach 6 Uhr abends.

Dieses Telegramm zeigt folgende Bleistiftnotiz des Reichspräsidenten: Das Auswärtige Amt hat neulich mitgeteilt, daß Barmat Visum auf längere Zeit erhalten solle.

dent habe dies sofort unterlagert. Im Januar 1920 überbandte der Finanzminister dem Büro des Reichspräsidenten eine Grenzempfehlung, die einem Angestellten Barmats ausgestellt war.

Der Ausschuh vernahm darauf den Staatssekretär Töpfer, der erklärte, daß er Barmat nur einmal gesehen habe, als er wegen des Visums bei ihm war.

Dann wurde Reichskanzler a. D. Bauer vernommen, der angab, daß es sich bei der Durchreise Barmats um eine rein menschliche Hilfeleistung gehandelt habe.

sich nicht erklären. — Abg. Kusche (Dem.) verlas einen Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler a. D. Bauer und der Berliner Volkszeitung über Empfehlungsschreiben höherer Reichsstellen für Barmat.

Darauf wurde der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer vernommen, der angab, Barmat auf einer Reise mit sächsischen Industrievertretern in Brüssel kennen gelernt zu haben.

In der dann folgenden Bernehmung des Berliner Polizeipräsidenten Richter betonte dieser sein enges Freundschaftsverhältnis zu Barmat, von dem er auch jetzt, da Barmat im Unglück sei, nicht ablässe.

II. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht.) Der Preussische Untersuchungsausschuh vertagte sich am Freitag auf Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Badisches Landestheater. Samstag, den 31. Januar 7 1/2 - 9 1/4 Uhr (4.50) Th.-G. II. Sonder-Gr. Zum erstmalig: Der Liebestrank.

Heute Eröffnung der Bad. Luftfahrt-Ausstellung. Städt. Ausstellungshalle. Geöffnet täglich von 10-10 Uhr.

An alle ehemaligen 109er des Altvaters, des Reserve-, des Landwehr-Regiments und des Landsturms. Am Dienstag, den 3 Februar d. Js., abends 8 Uhr im Saal des „Ewensachen“ (Kasperpassage).

Große Grenadier-Zusammenkunft zwecks Besprechung über das Denkmal und den Regimentslag 1925. Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig!

Zum „Merkur“ — Alter Bahnhof — Von jetzt allabendlich von 7 1/2 Uhr ab Künstler-Konzert Sonntags von 4 Uhr ab.

Alte Branerei Höpfer Kaiserstraße 14. Sonntag, den 1. Februar von 6 Uhr ab Unterhaltungs-Konzert ff. Doppel-Bock.

Künstlerhaus Restaurant Heute u. Sonntag Konzert Brenholz, Gartholz, ohenfritz, der Str. 130 A. vork. 81888.

Im Obergeschoß: Neu-Eröffnung eines Konzert-Cafés mit eigener Konditorei. Künstler-Konzert täglich ab 4 Uhr. Kapellmeister KELLNER. Erdgeschoß: Großes Bier- und Speiserestaurant ff. Höpfer Biere — Reelle Weine Reichhaltige Speisekarte.

Konzerthaus Elefanten Heute SAMSTAG Abschieds-Konzert der so beliebt gewordenen Ungarischen Magnaten-Kapelle Horwath. Voranzeige. Ab SONNTAG, 1. Februar, gastiert das Damen-Blas-Orchester Carmen-Silva.

Colosseum Ab morgen das vollständig neue VARIETE-PROGRAMM. Öffentliche Tanz-Unterhaltung am Sonntag, den 1. Februar im „Schwanen“, Karlsruhe-Antheim von 4-12 Uhr.

Ulmer Flügel Alter u. Wiefenegg Ulmer Schwestern Sämischinen und alle sonstigen Ulmer-Geschäfte empfehlen in großer Auswahl 1615 K. Leussler, Durlach Hauptstr. 75, Samst. 28 Fernsprecher 408.

Günstige Gelegenheit. Zweck Auflösung des Geschäfts. Jede 1000 Mark anheißt. Für Weinstämme wird lange unzerstörliche Preis gewährt.

Rhein-Club Alemannia Heute abend Klub-Abend im Bootshaus. Samstag nachm 8 Uhr Rudern. Sonntag nachm. 2 Uhr, gemeins. Ausfahrt nach Maxau.

Heiratsgesuche Heirat. Kaufmann, 30 Jahre, tat. wünscht Fr. bis 28 Jahre mit Vermögen kennen zu lernen, zwecks baldiger Heirat.

Billige Woche in Hosen lange und Sporthosen, Anzüge, Mäntel, Joppen, Loden- und Gummimäntel, alles in guter Qualitätsware zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carneval-Stoffe in großer Auswahl. 2009 W. Boländer.

„Landsknecht“ 1908 Ecke Zirkel und Herrensstraße. Samstag und Sonntag Schlachtfest Hausgemachte Bock- und Bratwürste. Spezialität: Die billigen Schlachtplatten u. Schweinspfeffer m. Knödel.

Auf Teilzahlung gebe ich Herren-, Damen- u. Kinder-Anfertigung, Konfirmanden- u. Kommunion-Anzüge Manufaktur-Waren. Bei den bedeutend herabgesetzten Preisen gewähre ich auch auf Herrenmäntel noch Zahlungserleichterung.

Seiden-Hüte neueste Modelle in großer Auswahl von 8.— an, den Restbestand Samthüte zu dem annehmbaren Preise empfehle.

Solzschuhhohlen aus Buchenholz, Pantoffelhohlen aus Weiden u. Pappelholz, glatt u. ausgehöhl. Solzschmüchse, Gallochen, Solzpannstoffel, Zweischmaller mit u. ohne Filzfüßler, Solzschuhe ganz aus Holz, mit u. ohne Lederfüßen, liefert jedes Quantum, da Waffensabrikation, zu den allerbilligsten Preisen.

Solzschuhfabrik Josef Schorpp Durmersheim (Baden). Der moderne Mensch trinkt nur noch Schokolade!

ff. Schweizer Frühstücks-Schokolade 5 Pfund 7.— Mk., 10 Pfund 13.50. Unentbehrlich für Cafés und Conditoreien, Hotels, Pensionen, große Familien etc.

Junger Wolfshund auf den Namen „Rud“ lösend, entlassen. Für Nachrichtigung od. Wiederbringer gute Belohnung.

Billige Woche in Hosen lange und Sporthosen, Anzüge, Mäntel, Joppen, Loden- und Gummimäntel, alles in guter Qualitätsware zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



### Auf weißen Spuren.

Eindrücke von einer köstlichen Skifahrt von Hermann Beuerle, Freiburg i. B.

#### Früh am Morgen.

Es ist früh 1/2 8 Uhr. Die Stadt schlummert noch fest unter einer weichen Schneedecke. Auf dem Weg zum Bahnhof begegnen mir einige grölende und schwanfende Gestalten, die von irgendeiner Vereinsveranstaltung heimkehren. Schläfrige und müde von der durchtanzten Nacht ziehen sie nach Hause, verschlafen wohl den halben Sonntag und wachen mit brummendem Schädel auf. Sie sind so viele andere wissen nicht von den köstlichen reinen Freuden, welche der Winter denen darbietet, die in früher Morgenstunde mit den Skiern in die Berge ziehen, haben keine Ahnung von den Wunderdingen dort oben auf den verschneiten Höhen, kennen nicht den erschreckenden Kampf mit den tosenden Elementen und fühlen auch nicht die Wunderkraft der Höhenwinde. Arme, bemitleidenswerte Menschen! Euch öffnen sich nicht die Pforten zu Gottes winterlichem Märchenreich! Nur „wem Gott will rechte Gunst erweisen“, dem offenbart er die Herrlichkeit seiner Schöpfung droben im verschneiten Hochwald, auf den glühenden Höhen und schimmernden Flächen...

#### Dem jungen Tag entgegen.

In Posthalbe verlassen wir den Zug. Alte treue Wandergeossen haben sich inzwischen zu mir gesellt. Es ist noch tiefe Dunkelheit; nur noch spärlich wirbeln die Schneeflocken herab. Der Neuschnee leuchtet unter dem hellen Schein der Bogenlampe grell auf. Dunkle Gestalten flüchten sich vom Bahnhof und treten hinaus in die dunkle Nacht, in die leuchtende Schneelandschaft, hinein in den verschneiten Märchenwald. Ein heiliger Schauer ergreift einen beim Betreten des stillen, ganz in reines Weiß gefüllten Winterwaldes. Nichts regt sich im Gezweig, nur, wenn die Skiflächer die schneebedeckten Zweige streifen, flücht der Schnee in einem zarten Schleiher herab. Höher, immer höher gehts hinauf auf steilem Pfad. Von der Bahnlinie drunten im Tal leuchtet ein einsames Signallicht wie ein Glühwürmchen herauf; in der Ferne hört man das schwere Keuchen des Juges, der die letzte Steigung überwindet. Auch uns erregt der Aufstieg gar manchen Souffler und Schnauer, denn der Serpentinweg hinauf nach Alpersbach ist steil und will kein Ende nehmen. Endlich ist auch dieses erste Hindernis überwunden. Stürmisch pocht das Herz. — Die Dämmerung beginnt! Langsam entrollen sich vor unsern Augen die prächtigsten Schneelandschaften, die eine unsichtbare Hand über Nacht hingezaubert hat. Sanft gleiten die Skier durch den unberührten Neuschnee, der wie Pulver flücht. Ich kann es nicht übers Herz bringen und mache eine Probefahrt, ziehe die ersten Spuren in die weiße, reine Fläche. Das „Verführerle“ verspricht mir köstliche Sportfreuden für den heutigen Tag.

Auf der Rinkenstraße ziehen vor uns einige Sportgeossen eine tiefe Spur in den Schnee, der wir Mann für Mann folgen. Inzwischen ist es vollendes Tag geworden. Schon manchen Tagesanbruch mit wunderbarem Farbenpiel habe ich von der Rinkenstraße aus beobachtet. Auch heute bietet sich ein zauberhaftes Bild. Der Nebelvorhang hat sich zerteilt und gestattet einen Blick in die Weite. Welch ein Zauberbild. Hier leuchtet ein Schneehang in tiefem Blau, dort ist ein Waldstück in einem zarten rotroten Schleiher gehüllt. Und im Hintergrunde leuchtet der Himmel im bunten Farbenpiel. O, wie wunderbar ist diese Morgenbeleuchtung! Zu schön für menschliche Augen. Nur kurze Zeit und die Nebelwolken ziehen sich wieder zusammen. Im Nu ist der Zauber verschwunden wie ein Traum. Unter einem grauen Schleiher liegt wieder die Winterlandschaft verborgen, verhüllt wie ein Meinod, das man nicht zur Schau stellt.

#### Der Aufstieg.

Bevor man den letzten steilen Aufstieg zum Feldberg beginnt, gönnt man sich etwas Erholung. Der Appetit ist ohnehin durch die Bewegung in der frischen Luft kräftig angeregt worden. Wie köstlich munden da das Frühstück im „Jägerheim“ am Rinken! Der bescheidene Kuchensalat wird durch einen würzigen Kaffee trefflich ergänzt. Neugierig treten wir den Aufstieg an. Bei der tiefverschneiten Waldweges Hütte lichten sich plötzlich die Nebelwolken, die Sonne bricht sieghaft durch und strahlt in überirdischem Glanze auf die blendend weißen Schneehänge herab. Welch ein Glanz! Das Auge vermag sich nur langsam an das Gleichen und Schimmern, Glitzern und Blinken ringsum zu gewöhnen. Ueber unserer Aufstiegsroute am steilen Hang drohen weit überhängende Wäldchen in grotesken Formen, vor uns liegt ein schlupfiger Schneehang, der wie ein Gleitschiff in der blendenden Sonne glänzt. Alles schimmert in strahlendem Weiß. Das Herz klopfet wild von den Anstrengungen des Aufstieges und so haben wir bei kurzen Atempausen öfter Gelegenheit, das zauberhafte Winterbild zu bewundern. Es ist etwas Erhabenes, Göttliches und Ueberwältigendes so eine sonnenbesienene, unberührte Neuschneelandschaft. Gottes Allmacht und Größe offenbart sich in ihr. Wir armen Menschen können da nur in stummer Ehrfurcht staunen und bewundern.

#### Rast im Feldbergsturm.

Wie eine Götterburg, wie ein Bild aus einer ganz andern Welt steht der neuerschneite, bereifte Feldbergsturm vor uns, in strahlendem Glanz ragt seine Zinne zum blauen Himmel empor. Und wie herrlich ist der Blick ringsum auf die Schwarzwaldberge, die sich nach und nach alle aus dem Nebelschleier herauschälen. Welchen, Herzogenhorn, Schauinsland, Hinterwaldkopf zeigen ihre weißen, gleichenden Häupter. Hier im Angesicht der wunderbaren Winterlandschaft offenbart sich uns so recht eindrucksvoll das Dichtwort: Trinkt ihr Augen, was die Wimpern hält Von dem goldenen Ueberflus der Welt!

Vor dem Turm werden die Skier abgehängt und von dem anhaltenden Schnee gereinigt. Die Sonne trocknet rasch die Laufflächen. Dann treten wir hinein in den wohligen durchwärmten Raum. Der

**Gasthaus z. g. Raben, Furtwangen**  
Odenwälderort. — Wintersportplatz. 1045 Meter ü. d. Meer  
Telefon Nr. 84. — Venlon von W. 6.— an  
208b      Bejher: Wilh. Kerreuleben.

Turmwärtler und seine gastfreundliche Frau empfangen uns mit einem herzlichen Gruß Gott! Wo man früher fröstelnd sein Frühstück verzehrte, da umgibt einen jetzt eine anheimelnde Gemütlichkeit. Man fühlt sich gleich geborgen in den dicken Steinwänden des Turmes. Der große Kachelofen tut seine Pflicht und Schuldigkeit. Bald steht eine Tasse dampfenden Tees auf dem Tisch. Der Kuchelack spendet dazu allerhand Lederbissen. Und an Appetit mangelt es nicht. Mit Freunden und Bekannten plaudert sich da so gemächlich. Die Sorgen des Tages haben wir abgeschüttelt, die Brüsten drunten im grauen Nebelmeer. Hier oben wohnt das Glück des Bergwinters, wohnen Frieden und Freude, schimmert die weiße Welt in dein Herz. O Höhenwelt! O Schwarzwaldheimat! wie wohl wird mir in eurer Nähe! Welch heilenden Balsam spendet ihr der leiderfüllen Seele! Hier wird wahr, was der Dichter sagt:

Schau'st du vom Bergeskranz  
Nieder aufs Ebenfeld,  
Schwindet die Bitterkeit  
Aus deiner Seele ganz  
Und alle Pein!

Die köstliche Rast- und Höfesteunde ist dahin! Doch bleibt uns als reicher Gewinn die Erinnerung, und die nehmen wir im Herzen mit hinab ins Tal. Ist das nicht ein reicher Gewinn? Und noch winkt uns der herrliche Genus einer Abfahrt im schönen Pulverschnee!

#### Die Abfahrt.

Und wenn na die Brettle so renna  
Auf gliehrnder Bahn von der Höh;  
Mein Ptaha, dös muß man scho können,  
Sonst hauts di ganz damisch in Schneel!

Immer wieder fällt mir dieses Schnaderhüpfel ein bei der Abfahrt über einen steilen Hang. So auch heute wieder. Ja, es ist nicht so leicht, die langen Hölzer im Zaum zu halten, wenn sie einmal ins Laufen kommen. Es gibt Skiflächer, die am Uebungsberg wahre Akrobatikstücke vollführen, denen der Telemar und Kristianta nur so aus den Füssen gleiten. Wenn es aber darauf ankommt, auf steilem verfahrenem Hang plötzlich zu wenden, Stöße zu parieren, Geländeunebenheiten auszubalancieren oder das Tempo zu verringern, da versagen bei solchen Skiführern und Skigierern alle Kräfte. Da gibt es Stürze, die den Zuschauer zum Lachen reizen und Löcher in den Schnee, wie wenn schwere Mägen einschlagen hätten. Wer möchte aber gerade diese Schattenseiten des Skisports missen? Am allerwertigsten wohl der stille Zuschauer, für den sie eine herzergreifende Augenweide sind.

Wir müssen zur Abfahrt über den Amisberg-Hüttenwald-Toten Mann-Stollenbacherhof nach Kirchgarten. „Tote Mann-Abfahrt“ heißt man sie kurz und „Tote Männer“ nennt man die Skiflächer, welche abends in Kirchgarten in den Zug einfliegen. Die Bezeichnung läßt Unerfahrene allerdings Gefahren vermuten, der Kenner aber schätzt diese Abfahrt als die schönste und genussreichste im ganzen Schwarzwald. Vor dem Abwärtsgleiten wenden wir den Blick nochmals sehnsüchtigsvoll hinüber zum schimmernden Silberkranz der Alpen, greifen die nahen Schwarzwaldberge. Eine rasche Wendung und schon gleiten die Skier den ersten Abhang hinunter; der Feldbergsturm verfliehet hinter uns, eine unberührte, von hohem Neuschnee bedeckte Schneefläche mit steiler Neigung breitet sich vor uns aus. Heil wie da das Herz lacht, wie das rasch und sprüht durch den feinen Pulverschnee, wie das fröhlich und klappert über die verbackenen Stellen. Ein rascher Schwung oder ein unfreiwilliger Sturz hemmen die rasende Fahrt. Rasch, wie! zu rasch sind wir unten. Rückwärtend betrachten wir jubelnden Herzens die feingeschungenen, manchmal auch von einem großen Punkt unterbrochenen Spuren, die wir in den schimmernden Schneemantel gezeichnet haben. Die Punkte sind ganz verdächtige Stellen; woher sie rühren, läßt sich nicht verbergen, denn der Schnee harlet noch fest an den Kleidern. Weiter geht die Fahrt! Noch zweimal wiederholt sich der Genus einer freien Abfahrt, wiederholt sich auch mancher Sturz. Dann sitzen wir in der rauchschwarzten Stube des Stollenbacher Hofes und schauen durch die niedrigen Fenster hinauf auf den steilen Abhang des Toten Mannes. In schönen Bindungen und weit ausholenden Zigzaglinien ziehen sich unsere Spuren hinab und vereinigen sich unten zu geraden Linien, die direkt auf das Gehöft zuführen. Freudig hatten unsere Blicke auf diesen weißen Spuren, auf denen uns die Skier wie im Flug hierhergetragen.

Das letzte Stück der Abfahrt, der herrlichste Hohlweg, heißt noch manche Anforderungen an unser fittschäftiges Können; dann aber gleiten die Brettle in langsamem Lauf das Sträßchen hinab. Ein überwältigender Blick ins Dreiländtal verläßt den letzten Keil der Abfahrt. Lichter und weicher wird die Schneedecke je weiter wir ins Oberrieder Tal hinunterkommen. Man möchte die Fahrt hemmen, um sie voll auszulasten, aber das Gefühl zieht uns sanft hinab, bis auf einer nassen Wiese an der Straße nach Kirchgarten die Spuren sich langsam verlieren.

Die Fahrt ist aus! Lange schauen wir zurück auf unsere weißen Spuren, dankbaren Blickes, das Herz voller herzlicher Eindrücke. Und

unsere Augen strahlen den Glanz, die Freuden und die Dankbarkeit dieses köstlichen Winterlages wieder, den uns der Allgütige dort oben geschenkt hat. Das war ein Tag voll Licht und Sonne, voll Wärme und Glückseligkeit! Heil dir herrlicher Winter! Heil dir glück- und gegenpendender Schneehüpferei! Auf der Heimfahrt stimmte ich wieder einmal jubelnd ein in das Lied auf den Skisport:

Zwoa Brettl a g'fähriger Schnee; Zuchel  
Dös is halt mei höchste Zueel!

#### Aus Bädern und Kurorten.

**Bad. Baden-Badens Besuch 1924.** Von Baden-Baden erdalen wir folgende Rückschau auf das Jahr 1924. Das letzte Jahr war ein Uebergangsjahr. Die große Geldknappheit, das unzeitliche und kalte Wetter im Sommer, die durch die Beklebung behinderte Badeszeit und die Konkurrenz der Länder mit unterwertiger Saluta haben den Fremdenverkehr unaufrichtig beeinträchtigt. Zur Hebung des Fremdenverkehrs wurde viel getan, jedoch konnte die Kurverwaltung infolge der Geldknappheit keine größeren Mittel für die Propaganda bereitstellen. — Die Zahl der Kurgäste stieg von 55 249 im Jahre 1923 auf 69 421 im Jahre 1924. Obwohl die Zunahme groß war (14 172) noch gegen das Vorjahr) zeigt die Zahl der Uebernachtungen ein anderes Bild. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen betrug 688 876 gegen 689 817 im Vorjahr. Auf den einzelnen Besucher kamen somit durchschnittlich 8,5 (10,6 im 1923) Uebernachtungen. Der Besuch aus dem Ausland war verhältnismäßig gering. Während in der Vorkriegszeit ein Viertel der Besucher aus dem Auslande kam, und dieser Anteil 1922 sogar auf 41 v. H. stieg, betrug der Prozentsatz der Ausländer 1924 nur 9,5 v. H. Das Fehlen einer großartigen Propaganda im Auslande, die Erschwerung der Einreise durch die Behörden (Bsp. Einvermerk- und Meldevorschriften) und die im Auslande zum Teil noch verbreitete irrige Meinung, daß seit der Stabilisierung die Brettle in Deutschland fest über den Weltmarktverreisen ständen, moßen dazu beitragen haben. U. a. kamen aus Nordamerika und Mexiko 2008, aus der Schweiz 668, aus Rußland und den Randstaaten 646, aus Holland und Kolonien 587 und aus England und Belgien 506 Besucher.

12 St. Pfaffen (Schwarzwald). Die Besucherzahl im Jahre 1924 betrug 7 128 mit 174 806 Uebernachtungen gegenüber 6 118 Gäste im Jahre 1923.

#### Kleine Mitteilungen.

**Bergbahnen in Tirol.** Nachdem die Drahtseilbahn auf die Zugspitze verwirklicht wird, sind in Tirol Schritte getan worden, um auf den ausgedehnten Patscherkofel in der Umgebung von Innsbruck sowie auf das Hafeckar im Norden von Innsbruck, an der langgestreckten, Nordseite, Seilbahnen zu bauen. Die Seilbahn auf den Patscherkofel kann bereits als gesichert gelten, da die Baufirma 90 Prozent der Baufkosten übernimmt und der Rest der angenommenen Bauumme von 12—14 Millionen durch Sachleistungen oder durch Uebernahme von Aktien durch Interessenten gedeckt wird. Die Bahn wird beim Kurort Agls beginnen. Am Abhange des Patscherkofels befindet sich das Kaiser-Franz-Josef-Schulhaus der Alpenvereinssektion Innsbruck, was dieser Bahnlinie sehr zugute kommen wird. Das Projekt einer Seilbahn auf das Hafeckar scheint nicht so günstige Aussichten wie die Patscherkofelbahn zu haben.

**Graubünden wieder unter der Kraftwagensteuer.** Der Kampf um die Deckung der Straßen des Kantons Graubünden reicht Jahre zurück. Immer wieder hat die Bevölkerung an ihrer alten Meinung festgehalten und sich gegen eine Zulassung der Kraftwagen in diesem ökonomisch-fernen Gebiet ausgesprochen. In einer neuerlichen Volksabstimmung sind die Gegner der Zulassung des Privatkraftwagenverkehrs auf allen Straßen Graubündens wieder in klarer Mehrheit geblieben und zwar mit 12 200 Stimmen gegen 5700 Stimmen. Damit wird der Kraftwagen, nachdem vor zwei Jahren durch einen vorläufigen Erlaß eine beschränkte Zahl von Straßen Graubündens für das Auto freigegeben worden war, wieder aus diesen verboten. Es dürfte nach dieser Sachlage lediglich der staatliche Postkraftwagenverkehr wieder erhalten bleiben. Das Ergebnis wird an dem Verkehr und Fremdenbesuch interessierten Kreisen als eine außerordentliche Schädigung empfunden. Eine einträgliche Aenderung wird wohl erst das für die ganze Schweiz geltende eidgenössische Automobilgesetz das in Bern jetzt beraten wird, bringen.

**Internationale Hotelierkonferenz.** Anfangs Februar findet in Basel eine Konferenz statt zwischen den Hoteliers und Restauratoren der Hotelvereine von Italien, Frankreich, Belgien und der Schweiz, um die einem absehenden Vorkommen zu gelangen, betreffend die Einweisung eines internationalen Stellenbuches für das Hotelpersonal.

#### Literatur.

Das Januar-Heft des „Dars“ ist als Sondernummer „Wintersport und Winterkuren“ (oben erschienen). Das reich illustrierte Heft bietet allen Darsfreunden eine unerlässliche Fülle von wertvollen Anregungen. Der Verlag des „Dars“, Johann Friedr. Herold, Mandelburg, hat sich erboten, den Lesern unseres Blattes auf Verlangen eine Probenummer dieser Sonderausgabe kostenlos zu senden.

**Wintermalerei, Kistenmalerei und Dars** kommen im neuesten Heft des „Winter“ (Nr. 6) Verleger Rudolf Rother, München, in Wort und Bild zur Geltung. Der einleitende Aufsatz von Dr. Vauts plaudert von der Kunst des Kistenmalers Friedrich Jovan und bringt schöne Proben seiner farbigen Radierungen, welche im nächsten Heft „Kommunwanderung“, sehr gute Beispiele aus der Heimat Mitteleuropas enthalten. Dann erzählt der Maler Heinecke-Altenau ein heiliges und ungelobtes, von ihm selbst beobachtete Geschehen, aus seiner Schnellmalerei. Ausgeschnittene Abbildungen von Dr. Fesmer illustrieren die Geschichte einer Wandlung, darin ein alles Nordgermanisches verarbeitendes Bauer zur Anerkennung der Winterkurenheiten des Dars bekehrt wird. Für die ante Anordnung von „Start und Ziel“ der Wettläufe werden in Wort und Bild beachtenswerte Aufschlüsse gegeben und schließlich schreibt Dr. Vauts zu wirkungsvollen Aufschlüssen über die Aufnahme eines Trainingsbriefes „an eine Kistenläuferin“. Welleitend und reich und gut illustriert ist also auch dieses Heft der fast vertriebenen Zeitkritik, von welcher Probebeste zum Preise von 50 Pfennig zu haben sind.

**Neustadt im Schwarzwald**  
860—1200 m ü. d. Meer  
Station der hochromantischen Höllethalbahn Freiburg—Donauschingen  
**Wintersportplatz I. Ranges im Titisee-Feldberggebiet**  
Stützpunkt schönster Skitouren. — Ideales Skigebiet — Skikurse — Skiwettläufe — Eisbahn — 2 km lange Waldrodelbahn — Alpenfernsicht — Höhen Sonne — Vorzügliche Unterkunft u. Verpflegung.  
Auskunft: Kurverein.

**Erholung u. Winter-Sport**  
im Schwarzwald  
**Kurhaus Höchenschwand, G m. b. H.**  
1015 m ü. M.      Station Titisee (Höllethalbahn)  
**Ideales Ski- und Rodelgebiet. — Sport-Feste.**  
Mäßige Preise — Jahresheide eb.      A 202

**Serrenalb — Solel Sonne.**  
Bel. Geschw. Bechinger-Bräu.  
**Bekannt für Küche und Keller.**  
Moninger Bier. — Münchener Schwendbräu.      04b  
Eigene Landwirtschaft.      Fernsprecher Nr. 6.

**Orient-Reiseklub Leipzig**  
Ehr.-Steinstr. 32. — Gr. Grundst. 89  
**Wer reist mit, den**      A 4548  
31. März a. Italien      22 Tage      600  
1. April .. Spanien-Portugal      22 ..      650  
12 Juli .. Schweden-Norweg      22 ..      750  
12 Juli .. Italien      22 ..      800  
17 Juli .. Island-Spitzbergen-Norweg.      27 ..      1400  
24 Sept. .. Ussearu      12 ..      350  
22 Deabr. .. Schweiz      12 ..      350  
Ausführliche Rundschreiben durch die Beiratsleitung.

**Sichere Beachtung**  
leitens des erholungsbedürftigen und naturliebenden Publikums finden Sie  
**ANZEIGEN**  
— in dieser Zeilane —

**Sanatorium Monte Bré**  
Lugano (Ital. Schweiz)  
Vbpl.-blät. Kuranstalt (Zentrum Dr. Lehmann)  
Ein Dorado für Gebirgs-Kranke u. Erholu. ab-  
bedürftig. Kurort Lugano. Kurort Lugano. Kurort  
bedürftig in Sanit. Dr. Lehmann. Das ganze Jahr  
beucht. Penionspreis u. W. S. an Multi-  
Vololetti drei durch Direktor Dr. Lehmann. 2078

# Einige Angebote aus unserer Sonder-Woche

Sonabend  
**31.**  
Januar

- Anzüge** solide Verarbeitung . . . . . Serie I **29.50**
- Anzüge** für Strasse, Loden- und Sportanzüge . . . . . Serie II **33.—**
- Anzüge** Manchester . . . . . Serie III **38.—**
- Anzüge** Strassenanzüge hell, dunkel, erstkl. Sitz und Qualität . . . . . Serie IV **43.—**
- Anzüge** für Sport u. Strasse aus Loden u. anderen Qualitäten . . . . . Serie V **48.—**
- Anzüge** in Cheviot, blau, grau, sowie Wippecords und Noppen . . . . . Serie VI **55.—**
- Anzüge** Covercoats, Homespun, Sportanzüge mit 1 od 2 Hosen in Ia Verarbeitung mit Wollserge abgefüttert . . . . . Serie VII **60.—**

- Anzüge** erstklassige Verarbeitung Serie VIII Mk. 70.—, IX 80.—, X 90.—
- Bozener Mäntel** . . . . . von Mk. **17.50** an
- Breeches-Hosen** . . . . . " " **4.50** "
- Gestreifte Hosen** 7.25, 8.50, 10.50, 13.50 etc. . . . . **6.50**
- Arbeits-hosen** . . . . . von Mk. **4.25** an
- Windjacken** . . . . . " " **7.50** "
- Gummimäntel** erstklassige Markenware . . . . . " " **17.50** "
- Smoking-Anzüge** Seidenrevers und Satinellfutter . . . . . " " **75.—** "

Beachten Sie unsere Schaufenster!

## Confectionshaus Hirschen

Kaiserstraße 95 - Ecke Kronenstraße

### Danksagung.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner vergesslichen Gattin

## Paula Adler

spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

KARLSRUHE, den 30. Januar 1925.

Professor Artur Adler.

**Ge sucht a. 15. Febr. ein tücht. Alleinmädchen** das kochen kann. Gute Zeugn. erforderl. B1972 Kaiserstr. 1, 3. Stod. Subverfälscht, tüchtiges Mädchen m. nur guten Zeugn., in ff. Handschuh auf sol. gel. Borwitten, im. 12. 3. 11. Angeb. unter Nr. 84083 an die Badische Presse.

**Stetiges, solides Mädchen** findet Stelle bei B1977 Sebastian Müll, Tapeten- und Dekorationsgeschäft, Kirchgasse 28.

**Tüchtiges, solides Mädchen**, das gut häuslich kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, gesucht. Frau Dietrich, Schuhmacherstr. Nr. 3, I. B1995

**Suche für sofort tücht. ehrl. Mädchen**, welches gut kochen kann und alle vorkommenden Hausarb. versteht. Gute Zeugnisse Bedingung. Kaiserstr. 141, IV. 21. rechts. B2022

**Leistungsfähige Webnrenerei**  
**Viktor- und Weinesig-Fabrik**  
sucht bei der einh. Kundenschaft für den Bezirk Karlsruhe gut eingeführten

### Beretreter.

Angebote unter K. N. 737 an Rudolf Mosse, Mannheim. B376

**Leistungsfähige Papierwarenfabrik und Papierrohhandlung** Mittelbadens sucht für die Bezirke Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Mandersbach tüchtige

### Beretreter.

Nur gewissenhafte Herren mit besten Empfehlungen, die mit Lebensmittelgeschäften, dem Handel und der Industrie in Verbindung stehen und bestens einsehend sind, wollen sich bitte unter Nr. 7022a der „Badischen Presse“ mit Einbindung ihres Wohnortes bewerben.

**Der sofort oder 1. April sucht arbeitsfähiges Lebensmittelgeschäft (en gros und Detail) in Süddeutschland.**

### Tüchtigen Kaufmann

22-25 J. alt, aus der Branche als **I. Verkäufer (Zillalleiter)** Terlebe nach sowohl im Vertrieb mit der Kundenschaft bestens bewandert sein, als auch schon ähnlichen Stellen bekleidet haben und über beste Zeugnisse verfügen. Angebote mit Bild unter Brief Nr. D. 3832 an Rudolf Mosse, Stuttgart. B388

### Erstklassige Verkaufskräfte

evtl. auch Damen, zum Besuch von Industrie- und Handelshäusern für dauernde Beschäftigung gesucht. Nur nachweisbar wirklich tüchtige Kräfte können gut empfohlen werden. 1911

### Egon Marcian, Fachhandlung

Leistungsstarke Papierwarenfabrik, verbunden mit Warenfabrikation, sucht zum baldigen Eintritt einen brandenburg. bei der Kundenschaft in Baden und Württemberg eingeführten, tüchtigen und gewandten

### Reisenden

welcher gute Erfolge nachweisen kann. Offerten unter Nr. 8099a an die „Bad. Presse“ erbeten.

### Tüchtiger Verkäufer

aus der Teppich- und Möbelstoffbranche zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Nr. 1099 an die „Badische Presse“.

### Stenotypistin,

die sehr flott und korrekt arbeitet, um sofortigen Eintritt gesucht. Vorerst schriftliche Bewerbungen an: **Weinkellerei Estelmann,** Herrenstr. 10/12. 2020

### Stellengeluche

**Apothekerpraktikant** m. l. Monn. Praxis, sucht weitere praxis. Ausbildung, Karlsruhe oder nächste Umgeb. bevorz. Ang. n. n. d. B. 4089 an die Badische Presse erd.

**Welches Geschäft?** Welche Schneiderei gibt einer ordentlichen Frau **Heimarbeit?** Angeb. unter Nr. 84077 an die Badische Presse.

### Mädchen

21 J. Württemberg, sucht Stellung in Wirtschaft o. Privat, bewandert in all. Hausarbeiten u. Servieren. Angeb. unter Nr. 84119 an die Bad. Pr.



# Coldsiegel

## Schirme Stöcke

Erstklassige deutsche Marke.

Aus bestem Material hergestellt. Modernste Zusammenstellung.

### W. KERN, Kaiserstr. 74.

**Fahrnis-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 3. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auktionslokal, Eckscheimstr. 7, Lagerhaus der Fa. J. Krahert, an den Ort: 6 volle Betten, 6 Nach- und 5 Waschische mit Matratzen, 3 versch. Tische, 1 Sekretär, ein Schrank, 2 Sofas, 10 Stühle, 2 Sessel, 10 Stühle, 15 Bilder, 3 Handtaschen, Schätze Glaswaren, Badparfums, 1 Dose, 1 Koffer, 1 Schirmhänder, 1 Korb mit Inhalt und sonstiges mehr.

Ed Koch, Ortstrichter a. D., Herrenstr. 2a

### Ge sucht

von bekannter und leistungsfähig. Tabakwaren-Großhandlung

### Beretreter.

Herren, welche bereits mit Kolonialwaren-Geschäften, Restaurationen Verbindung haben, bevorzugt. Off. Offerten möglichst mit Selbstbild unter Nr. 7049a an die „Bad. Presse“ erbeten.

### Tücht. Beretreter

für den hiesigen Bezirk von alter, konkurrenzfähiger Firma gesucht. Nur Herren, die schon seit längerer Zeit mit den Kolonialwaren-Geschäften in Verbindung stehen, kommen in Betracht. Offerten unter Nr. 12 484 an die „Badische Presse“ erbeten.

### Beretreter.

Israelit bevorzugt. Offert. mit Referenzen unter Nr. C. 503 an Rudolf Mosse, Hauptstr.

### Alle erstkl. eingeführte pflanzliche Weingroßhandlung

sucht einen tüchtigen

### Beretreter

eventuell auch Reisenden für Baden. Es kommt erste Hotel- und Restaurations-Fachkenntnis in Frage. Angebote unter Nr. 7072a an die „Bad. Presse“ erd.

### Sehr leistungsfähige Lack- und Farbenfabrik

sucht einen bei Behörden, Industrie u. Malern gut eingeführten

### Platzvertreter

für Karlsruhe und Umgebung. Angebote unter F. C. 4082 an Rudolf Mosse, Cassel. B370

### Süddeutsche Hosenträgerfabrik

sucht für ihre Erzeugnisse, insbesondere patentierte Neudesignen

## Möbelhaus Freundlich

Stammhaus: D. REIS  
37-39 Kronenstraße 37-39



**Große Auswahl** kompletter Einrichtungen und Einzelmöbel zu günstigen Preisen.

**Welche größere Firma** übernimmt den Vertrieb von Präparierungen für Gehörstärker.

F. Schmidt, Maschinenfabrik, Verden/Aller.

**Offene Stellen**

**Lehrling** für Elektrobranche sofort gesucht. Angebote unter Nr. 84116 an die Badische Presse.

**Gelbständ Köchin** gesucht an 1. März, die auch da kochen über- nimmt. Güter Wohn- ante über neune. Zimmer- möbeln vorhanden. Adresse unt. Nr. 8377 an die „Bad. Presse“ erd.

### Herren

um Besuch von Hotels und Privat allerorts gesucht. Bedienung täglich 15-20 Mk. und mehr. Angebote unter Nr. 7060a an die „Bad. Presse“ erd.

### Süddeutsche Biergroßhandlung

sucht zum Export-Verkauf von nur la inländisch-Produkten

### rührig. Platzvertreter

für Karlsruhe und Umgebung, gegen Provision evtl. auch gegen feste Vergütung. Interessenten mit etwas Kapital und kleinem Eigenvermögen bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Referenzen unter Nr. 7060a an die „Bad. Presse“ erd.

### Wohnungslos

**Ring-Tausch.** Biete: 2 gr. 5 Zimmerwohnung, Aachen u. Zwickau, frei gelegen, Nähe Kaiserstraße.

**Zu vermieten** 4 Zimmerwohnungen mit Zubehör, im Stadtkern. Angeb. unter Nr. 83742 an die Badische Presse.

### Keller

ca. 50 qm groß, als Wein- und Lagerkeller geeignet, zu vermieten. Näheres unter Nr. 84084 an die Badische Presse.

### Wohnung zu verm.

In einem bis hermit de. 33. fertige, Neubau an d. Kaiserstr. (Nähe Hauptbahnhof) sind noch einige geräum. 3 Zimmerwohnungen m. Zubehör, im Stadtkern, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 34084 an die Bad. Presse erbeten.

### 4 3-Zimmerwohnung

Wohnst. sofort zu vermieten. Vorkostenlos. Preis: 240 Mk. u. Nr. 34086 an d. Bad. Pr.

### Ein großes, gut ein- gerichtetes Badenzimmer

zu vermieten. 12173 Kaiserstr. 123, 3. St.

### Sehr gut möbliertes ar. schön. Zimmer

in freier Lage, in ruhigem Hause, mit elektrischem Licht, ist sofort zu vermieten. Preis: 12 und 4 Uhr. Näheres unter Nr. 81928

### Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Schillerstr. 50, Garten. B1928

Schlafzimmer (2 Betten) mit gut möbl. Wohnst. Zimmer an 2. St., gebild. Herren, per sol. zu verm. Preis: 22 Mk. B1916

Möbl. Zimmer an der Hauptstr. 46, 2. St. B2004

Ebenfalls möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Preis: 3 Mk. B2000

**Möbl. Zimmer** mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

Einfach möbl. Zimmer an ortsnaher Wohnst. zu vermieten. Preis: 12 Mk. B1971 l. d. B. Pr.

Zimmer mit 2 Betten, 1 od. 2 St. Arbeit. sol. B1980

Stühlerstr. 15, 2. Stod. B1984

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse

### Möbl. Zimmer

mit 2 Betten und Kabinen, in ruh. Hause, sofort zu verm. Adresse in der Badischen Presse



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Die Lage am internationalen Zuckermarkt Zusammenschluss in der deutschen Zuckerindustrie? Festere Preise. — Gesteigerter Weltkonsum.

Die deutschen Zuckerpresse haben im vergangenen Jahr große Schwankungen erlitten. Die Ursache der Preisschwankung war weniger in der Lage des Zuckermarktes selbst als auf der Preispolitik des Reichs und der Zerstückelung in der Zuckerindustrie begründet. Die neuesten Entwicklungen deuten nun allerdings darauf hin, daß der Verleumdungsvertrag zwischen dem Verband der rübenverarbeitenden Fabriken und dem Verein der Zuckerindustrie in der Weise zustandekommt wird, daß der zuerst genannte Verband in dem Verein der Zuckerindustrie aufgeht. Die Zerstückelung in der Zuckerindustrie dürfte damit ihr Ende gefunden haben. Welche Bedeutung eine Einheitsfront der deutschen Zuckerindustrie für die noch zu führenden Handelsvertragsverhandlungen besitzen wird, liegt auf der Hand. Schon die weiteren Meldungen über den Gang der Verhandlungen zwischen den beiden Verbänden lassen erkennen, daß diese Tatsache lediglich die Triebfeder zu der evtl. Vereinigung bildet. Denn die Aufgabe des neuen Verbandes soll nicht darin bestehen, Syndikatspreise festzusetzen, sondern eine gemeinsame Front gegen das Ausland zu bilden.

Die letzten deutschen Preise für Zucker liegen aus den bekannten Gründen niedriger als Auslandszucker. Hamburg meldet für scheinbaren Kristallfeinstroh loco und Termin 17/6 sh, Magdeburger Zucker notierte für gemahlen Mehlis I bei prompter Lieferung mit 16 1/2 - 17/8 M, Brauereizucker wurde prompt gehandelt mit 17.25 - 17.50 M. Zucker ging in Prag mit 192.50 - 205 Kr. um. Für die Zukunft kann man trotz der voraussichtlichen 11,5 prozentigen höheren Gesamternte einiaermachen fest für die Zuckerpresse sein. Denn wenn der Verbrauch wie bisher weiter fortschreitet, bleibt nicht zu befürchten, daß bei Beginn der neuen Kampagne noch große Vorräte vorhanden sein werden. In der ersten Hälfte des vorliegenden Betriebsjahres hatte man allerdings diese Tatsache befürchtet. Man behauptete damals, der Bedarf würde nicht groß genug sein und es würden am Ende des Jahres große Ueberschüsse übrig bleiben. Wie man heute sieht, war das eine Täuschung. Zunächst hat der Weltkonsum im vergangenen Jahre um 80 Prozent zugenommen. Außerdem hatte der Ferner Osten schlechte Ernten zu verzeichnen. In Deutschland war der Bedarf doch so groß, daß die letzten Ausführungen fast überaus reichlich benutzt worden sind. Vielleicht, daß für das zukünftige Jahr sich noch einmal diese Entwicklung wiederholt. Speziell für Deutschland wird sich auch bei den Preisen sicherlich die evtl. Verhandlungsbildung günstig bemerkbar machen, wenn auch nicht durch Syndikatspreise, sondern nur schon durch das Vorhandensein des Verbandes.

Im amerikanischen Zuckermarkt war in den letzten Tagen eine leichte Neigung zu höheren Preisnotierungen festzustellen, wie auch die Terminnotierungen aufsteigend waren. Der amerikanische Verbrauch des letzten Jahres ist gegen 1923 nur um 78 000 T. gestiegen, er bleibt gegen 1922 so gut wie zurück. Es wurden konstatiert 1922 in Amerika 5 093 000 T. Zucker, 1923 ungefähr 4 781 000 T. und 1924 nahezu 4 854 000 T. Die amerikanischen Preise per März lauten auf 2,87 Dollar. Für 1925 rechnet man in Amerika mit einem steigenden Konsum. In England sind gegen 1923 im vergangenen Jahre 100 000 T. mehr verbraucht worden. Die Zahlen zeigen für 1923 einen Zuckerverbrauch von 1 602 029 T., für 1924 1 706 690 T. Die englischen Preise ziehen augenblicklich ebenfalls bei diesem Geschäft leicht an. Im Gegensatz zu Amerika liegen die Preise wie bei Deutschland für Terminnotierungen nicht höher als die loco-Preise. Da die europäischen Preise für Zucker höher liegen als der kubanische Zucker, wird in London Kuba-Zucker bevorzugt. Es notierte beispielsweise der polnische Zucker mit 14 sh per Zentner, während der Zentner kubanischer Zucker nur 13/6 sh bedauert. In Frankreich war der Zuckermarkt in der letzten Zeit fest, obwohl die Pariser Lagerbestände in der letzten Woche gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres sich mehr als verdoppelt haben. Es waren vorhanden 1 275 803 Zentner gegen 578 088 Zentner im vergangenen Jahre. Als Grund für die Preissteigerungen gibt die Pariser Börse die plötzliche Kauflust der Verbraucher an. Während bisher die Käufer mit ihren Aufträgen zurückhielten, sind z. B. an einem Tage in der Bourse allein an der Pariser Börse 200 000 Sack gehandelt worden. In den letzten 4 Monaten des letzten Jahres ist der französische Bedarf um 88 465 T. gestiegen. Von September-Dezember wurden nämlich verbraucht 290 872 T. gegen 204 407 T. in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1923. Die französischen Großhändlerpreise lauten p. Prozent klar für Brimazucker auf 189.50 - 188.75 per Januar, per Februar auf 185.50 - 186.75. In diesen Preisen sind alle Steuern und Zölle einberechnet, außer 50 Frs. Verbrauchssteuer. Dänemark will sehr debattiertes Material für Zucker noch verarbeitern, um die Ausfuhr von Zucker aufnehmen zu können. Das Quantum Zucker, welches bereits im laufenden Jahre gewonnen worden ist, war so groß, daß sich die Zuckereinfuhr erübrigte. Bulgarien hat ebenfalls eine große Zuckereinfuhr erbracht. Die Umsätze in Zucker vollzogen sich per Prozent klar in der letzten Woche im Großhandel mit 2700 - 2750 Lewa für Würfelzucker und mit 2600 - 2650 Lewa für körnigen Zucker.

### Französischer Handelsvorstoß auf Indien.

Die indische Unabhängigkeitsbewegung, die sich an den Namen Gandhi knüpft, sucht den englischen Eroberer und Ausbeuter da zu treffen, wo er am empfindlichsten ist, in seinem Handelsgewinn. Der große Führer der indischen Nationalisten hat erklärt, daß er bis zum Tod den teuflichen Versuch Englands, seine Methoden und Institutionen Indien aufzudrängen, bekämpfen werde. Gandhi proklamierte das Prinzip der „non-cooperation“, den Boykott der englischen Waren. Die indische Freiheitsbewegung hat damit da, wo am ehesten die Schaffung eines einheimischen Erzeugnisses möglich war und in die Wege geleitet wurde, in der Textilindustrie. Mancher innerhalb kurzer Frist gemachten Schaden zugefügt. Schwereiger ist die wirtschaftliche Ausrichtung Englands auf den industriellen Gebieten, wo ein einheimischer Ertrag zunächst nicht vorhanden ist. Für diese Waren gibt der nationalitische Grundsatz, möglichst von allen anderen Märkten zu beziehen, nur nicht von England. Das Prinzip des passiven Widerstandes in seiner Starrheit ist von der englischen Unabhängigkeitspartei im vorigen Jahre um der parlamentarischen Opposition willen zwar gelockert worden, aber das indische Nationalparlament ist im Rahmen seiner Kompetenz zur ausgeprochenen Protektion der einheimischen Industrie übergegangen. Das Bestreben der indischen Freiheitsbewegung ist das altbekannte merkantilistische, durch hohe Schutzmauern die Entfaltung einer eigenen Industrie, wenn vielleicht auch zunächst unter ausländischer Leitung, zu fördern. So ist in Indien sogar eine Eisenhüttenindustrie der Boden bereitet worden; andererseits durch den am 1. Juli 1924 in Kraft getretenen Schutzgesetz. Neuestens ist sogar die Rede davon gewesen, das von der erzieugte Rohstoffe nach England einzuführen, wie es in Amerika an der Küste des Stillen Ozean bereits einen gewissen Markt gefunden hat. Die Unabnahmefähigkeit des indischen Marktes ist natürlich eine ungeheure, wenn erst

einmal die Bedürfnisse dieser 320 Millionen Menschen, eines Fünftels der Menschheit, aus der jetzigen Genügsamkeit und Völlerei geweckt sind. In den 7 Monaten vom April bis Ende Oktober 1924 sind in Indien 353 000 T. Eisen und Stahl eingeführt worden, gegenüber 285 000 T. in der entsprechenden Zeit 1923 und 211 000 T. in der entsprechenden Periode 1922; im Monat Oktober 1924 betrug — trotz des inzwischen eingeführten Schutzzolls — die indische Einfuhr 64 000 T., gegen 51 000 T. im Oktober 1923. Maschinen, Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Automobile u. dgl. wird man in Indien selbst auf Jahre hinaus nicht oder doch nicht in einer für die Industriebedarfsmöglichkeit genügenden Menge herstellen können. Angesichts der politisch-religiösen Konfliktstimmung gegen England besteht also für andere Nationen sehr wohl die Möglichkeit von dem daß der Indier gegen ihre englischen Bedrücker zu profitieren vermögenswert ist nun, daß es gerade das durch die „Entente cordiale“ verbundene Frankreich ist, das in diese Hauptdomäne des folgenden Reichs Englands einzudringen vermag; diese auffällige französische Invasionsstrategie gehört auch in das Kapitel der orientalischen Schwermereien die Frankreich, wenn nicht direkt schürt, so doch mit Wonne benützt, um das englische Weltreich vom Kontinent fern zu halten, ihm die Hände an Rhein und Ruhr zu binden und zu Rückfällen auf den französischen Annexionsismus gegen Deutschland zu zwingen.

So hat das bedeutende Pariser Fachblatt „L'Asie“ seit einem Vierteljahr in jeder Nummer der Notwendigkeit französischer Industriepropaganda in Indien Raum gewidmet und durch feinerliche „assoziierter“ Rückfichten sich abhalten lassen, der Sachkritik in indischer Nationalisten gegen England Verbreitung zu geben. Bedeutender scheint es uns zu sein, daß nun auch der „Temps“, das offiziöse Regierungsblatt, in die gleiche Kerbe haut. In der Wirtsch. tsch. tsche. „Le Temps“ vom 12. Januar finden wir einen Artikel des Majors L. M. Jonas, aus dem einige charakteristische Stellen zitiert seien: „Warum nicht die Augen nach Indien lenken? Die Tatsache, daß über die Hälfte seines Einfuhrhandels in englischen Händen ist, darf niemand entmutigen; denn dieses Uebergewicht stammt eher von dem beständigen Zutrom englischer Kapitalien nach Indien, als von der politischen Kontrolle des Reichs. Der Tag ist vielleicht nahe, wo die nichtenglischen Interessen bei der industriellen Durchdringung des Landes vergrößert repräsentiert sein werden, daß die Wege der Geschäfte sich auf die Seite ausländischer Kapitalisten neigt. Der Anteil Englands an der indischen Einfuhr der in 1913/14 sich auf 64 Prozent belief, ist auf 58 Prozent in 1923/24 gesunken.“ Der Verfasser macht hauptsächlich auf die Baumwollindustrie hin, die landwirtschaftliche Maschinen leichter Art aufmerksamer, was überhaupt die Maschinenindustrie im Werte von 14 Millionen Pfund Sterling in 1923 unmittelbar nach den Textilien kommt. Es sei jedoch notwendig, in direkte Fühlung mit der Masse der Eingehörenen zu treten und ihnen die Vorteile billiger Fabrikate auseinander zu setzen. Der „Temps“ selbst macht auf die rasche Annahme des ausländischen Handels mit Indien aufmerksam: gegenüber 1913/14 sei in 1923/24 die italienische, chinesische und japanische Einfuhr nach Indien nahezu verdoppelt während die französische um 25 Prozent zurückgegangen sei. Besonders die Amerikaner machen neuerdings Aufsehen für den Markt gemisser billiger und bester Erzeugnisse. Umso mehr sei jetzt Frankreich dazu berufen, wider der heutigen Konstellation sein Aussehen nach diesem einmaligen Abschneitel zu zeigen. Gemisse Vorbereitungen haben die Franzosen überaus schon seit längerem getroffen. In Bombay besteht eine französische Handelskammer und in Calcutta residiert ein französischer Handelsattaché. Bemerkenswert wird noch die Organisation französischer Banken in und für Indien sowie regelmäßige französische Schiffsabfahrten nach Calcutta und Bombay ferner Organisation zwecks Ausfuhr von Rohmaterialien aus Indien. Besonders Propaganda soll in Indien jetzt veranlaßt werden für die Pariser Baumwollindustrie. Die indische Kultur gewonnen und nun dem Indien von europäischen Sachverständigen möglichst schenken gemacht werden; auch die Aufnahme eines indischen Kolonialisten in die französische Industrie wird uns Herz gelegt, um Propaganda für die französische Produktion zu machen.

Kurz diese „freundlichen“, kontinentalen und offenkundigen Bestrebungen Frankreichs England mit Hilfe der einheimischen Unabhängigkeitspartei aus seinem arabischen Kolonialreich hinauszuverdrängen, entsprechen nicht einer aktuellen Wirtschaft und haben sicherlich auch für den deutschen Export Interesse.

### Die Aussichten auf dem Baumarkt.

Man glaubt allgemein, daß schon wegen der Fortsetzung der Wohnungsbauprogramme das kommende Frühjahr eine starke Steigerung der Errichtung von Neubauten bringen wird. Die Hoffnungen sind teilweise so optimistisch, daß man sich eines gewissen Selbstüberschusses nicht enthalten kann. Man darf doch vor allem nicht übersehen, daß die hohen Zinsen der Baukredit sehr enge Grenzen setzen. Vor dem Kriege konnte man rechnen, daß auf 1000 Mark Baukapital ungefähr 7 bis 8 bis 8 Mark Zinsen für Unternehmerrisiko um faßbar, so daß 1000 Mark Baukapital ungefähr 60 Mark Zinsen erforderten. Jetzt kann man natürlich unter Berücksichtigung der durch die Preis- und Lohnsteigerungen notwendig gewordenen erhöhten Aufwendungen von 1000 Mark auf ganz genau gerechnet 1400 Mark annehmen, daß einem Betrage von früher 55 - 60 Mark für absehbare Zeit noch ein solcher von 100 - 200 Mark entsprechen wird. In Neubauten müssen also die Mieten etwa auf das Vierfache der Vorkriegsmieten und auf das Sechsfache der jetzigen aktuellen Mieten kommen. Es frast sich doch sehr, ob in Deutschland diese Verhältnisse in der Lage sind, derartige Beträge aufbringen zu können. Reichliche Überlegungen gelten auch für die Bauten anderer Art. Die Großindustrie, die immer eine sehr starke Bauauftraggeberin gewesen ist, wird für absehbare Zeit kaum größere Aufträge vergeben können. Das liegt und nicht zuletzt durch die höheren Materialpreise heute durchschnittlich um 40 bis 48 Prozent teurer als 1913; weitere Steigerungen sind sicher zu erwarten, sobald erst eine härtere Bauqualität einzieht hat. Außerordentlich wichtig ist für die Verteilung der kommenden Baukostenfrage die Tatsache, daß die Bauarbeitermangel. In Hamburg z. B. liegen jetzt 1000 Bauten werden im Laufe der Saison noch erwartet. Die Zahl sämtlicher Bauarbeiter in Hamburger Bezirk bis nach Kiel hin ist aber sehr gering, daß sie nur für die Herstellung von 2000 Wohnungen ausreicht. Ich bin mir daran ist der Industriebezirk, der nur über einen relativ kleinen Stamm von hochqualifizierten Bauarbeitern verfügt, im übrigen aber auf die Wanderarbeiter angewiesen ist.

Alles in allem ist zu sagen, daß die Konjunktur im Bauwesen doch nicht ganz so eindeutig optimistisch erscheint, wie sie von Vielen angesetzt wird. Man darf sich durch den jetzt scheinbar herrschenden günstigen Beschäftigungsstand nicht täuschen lassen. Der arbeitslose nur darauf zurückzuführen ist, daß die Zahl der Bauarbeiter so gering ist, daß ihre Beschäftigung eine bessere Konjunktur voraussetzt als sie tatsächlich vorhanden ist.

Konturs. Schneidermeister Oskar Karl in Engen, Umwehrfrist: 26. Februar, Bräunstermin: 20. März.  
a. L. G. Champagnerfabrik vom. Geogr. Hötzinger Cie. (Hörn) (Baden). Das Grundkapital ist von 3 Mill. M auf 450 000 RM herabgesetzt und in 1000 Anteile zu je 150 RM, sowie 2000 Namensaktien je 150 RM, eingeteilt.

### Die Leipziger Messe seit 1914.

Die Messen spielen in den Volkswirtschaften schon jeher seit den Anwachsen des Handels über die ersten lokalen Anfänge hinaus eine Rolle. Infolge ihrer Konzentration des Bedarfs und der Nachfräge sind sie wohl geeignet, einen Rückschlus auf die Gestaltung der Wirtschaft eines Landes zuzulassen, wenn ihre Entwicklung sich etwa sehr aufsteigender Richtung oder entgegengekehrt bewegen sollte. Kann die Gestaltung des Verkehrs und der Einrichtungen der Leipziger Messe durchaus als ein Spiegelbild des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft und ihrer Beziehungen mit dem Auslande angesehen werden. Aus diesem Grunde ist es zu begrüßen, daß die Leipziger Messe jetzt eine kleine Schrift zusammengestellt hat, in der sie Material über den Aufschwung der Leipziger Messe seit 1914 zusammen trägt.

Bekanntlich haben sich seit diesem Termin die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland überhaupt sehr verschoben. Eine ganz Anzahl von mehr oder weniger bedeutenden Provinzstädten ander Gegenden des Deutschen Reiches richtete allgemeine Muster- oder besondere Fachmessen ein, deren Zweckmäßigkeit im einzelnen hier nicht untersucht werden soll. Es muß aber doch betont werden, daß eine allzu starke Überbelastung unserer Volkswirtschaft mit vielen Unternehmungen letzten Endes dem Handel nicht die Vorteile bringt wie sie vielleicht von den Beteiligten erwartet werden. Aus den Kreisen der Wirtschaft nicht wenige Klagen über die zahlreichen Messen der neueren Zeit zu Ohren gekommen, die von bestimmten in Folge der großen Aufkosten einfach nicht zu suchen werden können. Ein immerhin bestehendes, mehr örtliches Interesse für bestimmte Ausstellungen soll zwar nicht abgetan werden, ein kräftiger Zentralmarkt erscheint uns jedoch gerade heute als wichtiges Erfordernis der Warenverteilung Deutschlands. Diesen Zentralmarkt stellt nach wie vor die Leipziger Messe dar.

Satte in früheren Zeiten der Schwerpunkt auf der Seite der Händler gelegen, die in Leipzig die beim Fabrikanten aufgeschafften Waren abließen, so war es später der Fabrikant, der immer mehr selbst der Träger der Messe wurde. Der Großhändler, der immer mehr ausstiegt, wurde mehr und mehr zum Großhändler. So stand bis zum Ausbruch des Krieges etwa 60 bis 70 Prozent der Messe bis zum Ausbruch des Krieges war eine Fortführung dieser eindrucksvollen Bauten zunächst leider schon aus rein materiellen Gründen nicht möglich, obwohl die Nachfrage nach Ausstellungsraumlichkeiten außerordentlich groß war. Neuerdings ist die Bautätigkeit aber wieder stark ein. Im Jahre 1921 erbaute die Leipziger Textilmesse, G. m. b. H. das erste große Textilmessegelände auf dem Königsplatz, das darauf das in der Nähe gelegene Textilmessegelände Saxonia. Im Jahre 1922 wurde dann das Textilmessegelände errichtet, das nach Umfange des anstehenden Grass-Werkes um ein großes Textilmessegelände gestaltet werden soll. In der inneren Stadt wird außerdem der Untergrundmessegelände am Markt als erstes unterirdisches Messegelände der Welt zur Frühjahrsmesse 1925 in Benutzung genommen, die vom 1. bis 7. März stattfindet (Technische Messe I. bis 11. März). Die Vollerständigung der Leipziger Messe ist eine ganz neue, geräumigere Halle für die Technische und Bau-Messe entstanden, in der die Ausstellungsfläche in diesem Frühjahr 216 000 Quadratmeter betragen wird. Im ganzen stehen für Ausstellungsweide in Höhe von 100 000 Quadratmetern und Hallen brutto nahezu 300 000 Quadratmeter Raum zur Verfügung. Die Besucherzahl der 1914 zusammen 20 000 umfaßte, betrug zur Frühjahrsmesse 1924: 175 000. Die Zahl der Ausstellungen von 4253 im Jahre 1914 auf 8 325 im Frühjahr 1919. Während der Messen des Jahres 1923 und 1924 kam je jedesmal auf rund 15 000. Das Ausland war an den Besuchsziffern während der letzten Messen wiederholt etwa 20 Prozent darunter auch aus Übersee, vertreten. Es ist selbstverständlich nicht damit zu rechnen, daß derartige Zahlen auch in Zukunft immer erreicht werden. Sie sind z. T. nur durch den fürchterlichen Warenausfall der Nachkriegszeit zu erklären. In normaler Zeiten werden voraussichtlich das Messegelände wieder in Erweiterung der Leipziger Messe durchaus keine Kriegsergebnisse sein, sondern sich schon vor dem Kriege dadurch angebahnt hatte, daß sich in ihrem Rahmen neue, in sich abschließende und übersichtlich gegliederte Sondermessen bildeten. Der Krieg und seine Auswirkungen haben diese Entwicklung allerdings behindert. So entstanden die heutige Rohstoffmesse, Möbelmesse, Textilmesse, Refinanzmesse, Baumesse (Bau-, Gewerbe- und arabische Industrie), Tabakmesse, Baumesse usw.

Von besonderer, heute in ihrer Auswirkung noch nicht abzuschätzen Bedeutung wurde der Anschluß der Technik, zumal der Schwerindustrie an die Leipziger Messe im Jahre 1920, zumal die kleinen Anfängen hat sich seitdem eine Technische Messe entwickelt, die eine sehr beachtenswerte Uebersicht über deutsches Können abgibt. In ihr sind u. a. geschlossen, der Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie, der Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, der Gesamtverein der deutschen Armaturenindustrie, der Eisen- und Stahlwarenindustrie-Bund usw. beteiligt. Diese in Leipzig vorhandene allgemeine Zusammenfassung der deutschen Industrie und Kleingewerbetlichen Erzeugnisse zeigt, daß auch heute noch die uns eigene Einstellung auf höchste Qualitätszeugnisse besteht, die der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit geben soll, durch den Export lohnig zu verdienen, daß für den Erlös nicht nur die in Deutschland fehlenden Rohstoffe, sondern auch der Unterhalt für das große Industrievolk bestritten werden.

Die Aussteller verschiedener Nationen haben sich eigene Messen errichtet, so die Schweiz, die Tschechoslowakei, Dänemark und Ungarn. Es ist zu hoffen, daß der immer mehr internationale Charakter der Leipziger Messe, die den ausländischen Interessenten den Besuch sehr erleichtert, dem deutschen Kaufmannstand den Ausbau seiner geschäftlichen Tätigkeit nach der Krieges- und späteren Vorkriegsunterbrechung weiter erleichtert.

Esar- und Darlehenkasse in Weißenhof (Ami Kalk). Einem langjährigen Freunde entsprechend, hat in dieser Gemeinde, im Ortsteil am „Kreuz“ am Sonntag, den 23. Januar 1925, eine Verammlung stattgefunden zwecks Neugründung, bzw. Wiederaufbau der früher hier bestehenden Esar- und Darlehenkasse. Die Verammlung war von über 100 Personen besucht und wurde von Herrn Valentin Köhler, Gemeindevorstand in alter Weise geleitet. Als Vertreter des Verbandes bad. landw. Genossenschaften, Karlsruhe, war Neuwahlbesitzer Kutterer erschienen, der einen kurzen Rückblick über die leigensweise Tätigkeit der landlichen Genossenschaften in den Vorkriegsjahren gab und über die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der landlichen Kreditinstitute bei der heutigen, durch die Inflation verursachten, allgemeinen Kapitalnot referierte. Von der anschließenden Diskussion wurde sehr reger Gebrauch gemacht. Die Verammlung beschloß einstimmig, die alte Kreditgenossenschaft unter dem Namen „Esar- und Darlehenkasse“ wieder ins Leben zu rufen und sich dem Verband bad. landw. Genossenschaften, beim. der bad. Landwirtschaftsbank, Karlsruhe, anzuschließen. Als Vorstand wurde gewählt: Der Bezirksrat, Martin Berthel, Eisenbahn-Sekretär, Karl Modert, Landwirt, und Friedrich Hans, Arbeitermeister. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Valentin Köhler, Kaufmann und Gemeindevorstand, Wilhelm Schroder, Landwirt, und Ludwig Schild, Birt.

Die Zerstückelung des deutschen Messensystems. Der Reichspräsident hat sich in einem Schreiben an den sächsischen Ministerpräsidenten über die Frage der Messenzerstückelung geäußert. Darin heißt es u. a., die Reichsregierung wolle bisher auf dem Standpunkt, daß der Leipziger Messe eine besondere und einflussreiche Bedeutung in den deutschen Messenwelt zukomme, die im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft durchaus zu erhalten ist. Die Leipziger Messe haben daher in Rücksicht auf die in ihr geleistet Förderungen bisher noch gewisse Berücksichtigung erfahren. Der Reichswirtschaftskommission beabsichtigt übrigens gemeinsam mit dem Österreichischen Amt demnächst die deutschen Messeleistungen zu einer Berechnung zu veranlassen. Hierbei würde erörtert werden, wie gegenwärtig aufeinander in Reich und anderen Punkten Rücksicht zu nehmen ist und wie die Bearbeitung des Auslandes vereinfacht und verbilligt werden sollte.

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse.

Berlin, 30. Jan. (Kursprüf.) Schluss und Nachbörsle. Die sich abwärtig tendierende Tendenz hielt bis zum Schluss der Börse an und griff auch auf die bisher noch favorisierten Papiere über. Höchst schlossen mit 114, Köln-Neuesen mit 118, Sarpener Guh mit 97. Auch die meiste Werte lagen schwach. Agfa schlossen mit 27.87, Badische Anilin mit 33.37, Elberfelder mit 28.5, Höchst mit 28.37. Von Spritwaren schlossen Rohbaum mit 33.5 und Schweiß mit 37.62. Auch Kanlwerte zum Schluss leicht abgewächst. Berliner Handelsanteile 170, Reichsbank 80.37, Robbafferes Geschäft erhielt sich in Kolo-nialwerten. Schlußkurs für Neu-Guinea 330. Von Elektrizitätswerten 75.5 und Siemens 88.5. Akkumulatoren schlossen mit 67.75. Weimische Aktien teils gebessert. Kriegsanleihe 1.755, 3/4 pro-zent 1.19 und 2/8 er R-Schikanweisungen 195. Nachdrücklich hatten von ausländischen Renten Bosnier und Türken lebhafteres In-teresse.

Berlin, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Kassamarkt. Es zeigte sich eine Belebung, die im allgemeinen der Aufhebung der wä-ren Märkte. Höher lagen Bremer Del mit 3.5, Verkehrsweien plus 4, Anterwerte plus 4, Dittmann-Reisbau plus 4, Kreditsdorfer Zul-e plus 4, König Wilhelm plus 5, Rhein. Westf. Kalk plus 3.5, Ein-tracht plus 2.25, Koch-Nähmaschinen plus 2.5, J. W. Wemberg plus 3, Straußener Spielkarten plus 2, Chem. Waduz plus 2, Hotelbetrieb plus 2, Niedriger notierten Lorenz-Fischerreuther - 1.375, Adler & Oppenheimer - 1.25 und Glas, Schalte, Hedmann sowie Elegrichter Elektro - 1.

Der Markt der Sachwertanleihen gestaltete sich uneinheitlich. Höher lagen Bauhypothesen R. I plus 0.1, Berliner Kassen-wert 2/8 plus 0.1, Deutsche Kommunalanleihe plus 0.25, Französi-scher Pfandbrief Gold plus 0.1, Getreiderentenbank plus 0.05, Göttinger Pfandbrief plus 0.1, Niedriger notierten Dresdener Koggen - 0.2, Rüböl - 0.4, Rhein-Main-Dona-Gold - 0.65.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu der schwächeren Haltung im Schlussverlauf der Mittagsbörsle war die Stimmung des Abendverkehrs wieder etwas zurechtstellend. Die Realisationskassen zum Stillstand und an deren Stelle trat einiges Deckungsbedürfnis, infolgedessen die Werte, die genannt wurden, wieder etwas anjogten. Teilweise konnten die Verluste wieder ausgeglichen werden. Das Geschäft blieb klein. Der Markt am Markt lag nicht einheitlich. Börsler waren weiter abgewächst. Der Realisationsmarkt zeigte keine Kursänderungen. Die Chemiemärkte waren Badische Anilin erneut etwas niedriger. Elektro- und sonstige Industriaktien verkehrten ruhig ohne nennenswerte Kursänderungen. Von Schiffahrtaktien gaben Japan leicht nach, Deutsche Erdöl bemerkten feste Haltung. Von deutschen Aktien hatten spritz. Reichsanleihe etwas lebhaftere Umfänge. Der Kurs fiel auf 0.795. Unter den Auslandsrenten wurden Wagbad leicht abgewächst. Die Börse schloß bei ruhigem Geschäft in gut be-messener Haltung.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten die behaupteter Tendenz Rüböl, Hypotheken-bank 2/8, Rhein. Hypothekenbank 10, Badische Anilin 33.87, Wehregeln 23.5, Cichbaum Brauer 65, Mannheimer Versicherung 100, Oberhessische Versicherung 130, Sell Woff 8.75, Benz 5.75, Fuchs Baggon 1.7, Germania Einolueum 170 Goldprozent, Karls-ruher Nähmaschinen 23, Badenia Weinheim 1.2, Rhein. Elektra 2.55 (Wagb), Waag u. Freitag 4, Zellstoff Waldhof 14.25, Zucker Waagzettel 4.2.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Münberg, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Hopfenmarkt. Zufuhr 25 Ballen, Umsatz 20 Ballen. Preise: Hallertauer und Gerolshopfen 370-400 Mark. Für geringe Sorten besteht kein In-teresse. Tendenz ruhig.

Hamburg, 30. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Warenmärkte: Kaffee: Bei weiter unveränderten Preisen kam auch heute keine Ge-schäft zu Stande. Santos Superior wurde wieder mit 128-130, prima mit 131-134, extra prima mit 136-140 loco transitio genannt. Brasilien kam dagegen uneinheitlich, während ein Teil der dortigen Abnehmer seine Forderungen bis um 1 sh ermäßigte, setzten die übrigen ihre Preise bis 1 sh hinauf. Abwärts wurden in geringen Umfänge getätigt. - Kaka: am Lokomarkt nahm das Geschäft bei unveränderten Preisen ruhigen Verlauf. Auch von Abhängigen in Ablandungsware verkaufte nichts. Für Accra good fermented Februar-März und März-April Ablandung waren Käufer zu 4/6 im Markt. Doch wurden von diesen 4/6 abgefordert. Superior Bahia Februar-März waren zu 4/7/6 festgesetzt. Sonstige Sorten wurden nicht bekannt. - Reis: Das Geschäft war heute infolge Nachschlusses des Interesses etwas ruhiger, doch blieb die Tendenz be-hauptet. Man nannte unverändert: Burma II loco mit 16/3, in neuer Ernte März-April-Mai mit 14/10/4, April-Mai mit 14/9, Burma Reis A I loco mit 12/10/4, in neuer Ernte Februar-März mit 12/6, Woulmei garantiert weiß loco mit 21 in neuer Ernte März-April-Mai mit 19/3. - Auslandszucker: Die Haltung des Marktes war ruhig aber stetig. Das Geschäft blieb jedoch un-ändert gering. Tägliche Kristalle Feintorn notierten loco 17/4 bis 17/6, März-April 17/6, Matz-Juni-Juli 17/4-17/9. Deutsche Weis-zuckerfabrik wurden loco mit 17/3, Februar mit 17/3-17/4 und März-April-Mai mit 17/4-17/6 genannt. - Schmalz: Ten-denz stetig. Amerikanisches notierte 39, raffiniertes 39.50-40.25. Hamburger Schmalz 41.25 Dollars je 100 Kg. netto. - Getreide: Die Tendenz war etwas nachgebend, doch blieben die Preise un-ändert. - Mehl: Tendenz schwächer. - Hülsenfrüchte: Das Geschäft bewegte sich in mittleren Grenzen, doch war die Tendenz ruhig, und die Preise gingen über ihren letzten Stand nicht hinaus. Chile Caballeros notierten 28-29, Donaudöhlen 16-18, desgl. loco per 17-19/10, Rangoonböhlen 12/7-13, russische Tellerlinsen 30-40, russische Zuderlinsen 12-14 Pfund per 100 Kg., holländische Erbsen 21.50 holl. Gulden per 100 Kg., Viktorienbohn 17-19 Mark per Zentner. - Futtermittel: Die Haltung des Marktes war weiter ruhig. In den Preisen trat keine Veränderung ein. Hafer 12.50, Weizen 11.50, Hafer 5, Melander gebündelt 6.50, Brei-rogg 4.50. - Öle und Fette: Der Markt war unverändert ruhig. Die Preise ebenfalls unverändert.

Holz.

Mühlbach (M. Karlsruhe), 30. Jan. (Hohe Holzpreise.) Bei der Holzversteigerung im Gasthaus zur Krone, bei dem Bauholz aus den Staatswaldungen zum Verkauf kam, wurden sehr hohe Preise erzielt. So wurde erstklassiges Bauholz zu 40 Mark pro Ster, minderwertiges Holz zu 25 Mark verkauft. Letztes Jahr konnte man noch gutes Bauholz zu 10 Mark pro Ster kaufen.

Preise erzielt. So wurde erstklassiges Bauholz zu 40 Mark pro Ster, minderwertiges Holz zu 25 Mark verkauft. Letztes Jahr konnte man noch gutes Bauholz zu 10 Mark pro Ster kaufen.

)( Ettenheimmünster, 30. Jan. Bei der Holzversteigerung aus dem Klosterwald wurden 80 Mark für das Kloster Buchenscheit erzielt. In Mierstein betrug der Erlös für das Holz aus dem Gemeindewald Hirsberg 35 Prozent über den Anschlag. Das sind doch geradezu unfröhliche Preise, die zu den Kohlenpreisen in keinem Verhältnis stehen.

Viehmarkt.

Der Schlachtviehmarkt in Freiburg am 27. Januar war befahren mit 18 Ochsen, 5 Ferkeln, 5 Kindern, 12 Kälbern, 209 Schweinen und 102 Kälbern. Es folgten Ochsen und Rinder 1, Quaktier 43-45 M, 2. Qual, 34-42 M, Ferkeln 38-42 M, Kälbe 17-34 M, Kälber 60 bis 68 M, Schweine 72-80 M pro Zentner Lebendgewicht. Der Verkehr war mittelmäßig. Es gab geringe Liefermengen.

Der Schweinemarkt in Singen a. H. am 27. Januar war befahren mit 1 Käufer und 62 Ferkeln. Verkauf wurden 22 Ferkel zu 45 bis 65 M pro Paar und 1 Käuferfem zu 65 M. - Der Rindviehmarkt am selben Tage war sehr schlecht, nämlich nur mit 1 Ochsen und 1 Kind befahren.

Textilien.

Woolmarkt. Bremen, 30. Jan. Schlußkurs: American fully middling good colour 28.14 Dollarcent per english Pfund.

Prager Kladobörse. Die am 27. Januar in Prag abgehaltene Kladobörse brachte laut „Konfektionär“ bei gebessertem Besuch zwar weiterhin keine Umfänge, es kam jedoch außerordentlich an einem Ge-schäft in bescheidenen Grenzen. Preisnotierungen: Stengel-fachs I 250 bis 350, Brechfachs II 1400 bis 1500, Brechfachs III 1000 bis 1200 Tischekronen.

Londoner Kolonial-Wollaktion. Am 7. Tag der Londoner-Wollaktion herrschte, laut Londoner Telegramm des „Konfektionär“ eine ausgesprochen bessere Stimmung. Das Angebot von insgesamt 10 680 Ballen Wollen wurde nahezu ausverkauft. Am frühesten beteiligten sich deutsche Käufer, die sowohl für aereinierte und ungereinigte Merinowollen und Kreuzungen ein außerordentlich großes Interesse an den Tag legten. Das Angebot bestand in der Hauptsache aus 5882 Ballen Neuländisches und Queenslandwollen, 962 Victoria, 290 Südtiroler, 512 Westaustralier, 2404 Neuseeländ und anderen kleineren Sorten. Preisnotierungen wie folgt: Gereinigte Neuländisches und Queensland Merino-Kammwollen schwanfend zwischen 34 und 66 1/2 d per lb., bestehend mit 43 1/2 d; Westaustralien 51 1/2. Etliche 49; ungereinigte Merino-Kammwollen zwischen 25 und 41 1/2; Lammwollen 20-36 1/2; Combed-Kammwollen 34-35; aereinierte Victoria-Merino wollen 68 1/2; Westaustralische gereinigte Merinowolle 31; Kreuzungen gleicher Prozentien 33-47; ungereinigte Merino-Kammwollen 29 1/2 und 30; Kreuzung Merino-Kammwollen 24 und 27; ungereinigte Halbbauchwollen 28 und 33 1/2; Kap-Katal-Schmeweilwollen 5 1/2 und 6 1/2; gereinigte Merino-Kammwollen 55 1/2.

Metalle.

Berliner Metallnotierungen vom 30. Januar. Elektrolytkupfer 141.25, Raffinadekupfer 128.50-129.50, Originalblei 78-79, Originalzinn 75.50-76.50, Remetblei 75.50-76.50, Remetblei-Plattentrost von handelsüblicher Beschaffenheit 60.50-67.50, Originalblei 545 bis 555, Stützin 580-540, Weinstahl 340-350, Antimon Neuland 180-182, Feinsilber (I kilo) 95.50-96.50 Mark. Die Preise gelten für 100 Kilo.

Wortheim, 30. Jan. (Eigener Bericht.) Edelmetalle. Waren-gold das Gramm 2.817/8, 2.822/4 M (Brief), Metall. handelsübliche Ware das Gramm 15 M (Geld) 15.20 M (Brief), Feinsilber das Kilo-gramm 95.25 M (Geld) 95.75 M (Brief). Notierungen von 3 Uhr nachmittags. Tendenz: ruhig.

Drahtmeldungen.

Der Wiederaufschwung Deutschlands und die Amerikaner.

J. S. Newporf, 30. Jan. (Eigener Kabeldienst.) Die aus Washington berichtet wird, sind die zuständigen De-partements der amerikanischen Regierung eifrig dabei, den erst-kundigen wirtschaftlichen Wiederaufschwung Deutsch-lands zu fördern. Dabei unterwirft man die Frage ganz be-sonderer Prüfung, ob die deutsche Kreditwürdigkeit perman-ent sein wird und auch, ob Deutschland wirtschaftlich fähig ist, sich wieder als gleichwertige Konkurrenzmacht im Welt-handel zu betätigen und zu behaupten.

Abgesehen von der Regierungsanleihe ist in letzter Zeit er-staunlich viel Geld für Deutschland in den Vereinigten Staaten ausgebracht worden. Die deutschen Schwerindustriellen haben in den verfloffenen sechs Monaten über 200 Millionen Dollars Kredits in Newporf, aufgenommen. Man hört allgemein die Ansicht, daß Deutschland seit der An-nahme des Dawesgutachtens bewiesen habe, daß es Fähigkeit und Energie besitze, seine wirtschaftliche Machtposition im Weltmarkt wieder zu erlangen. Dazu wird in Finanz- und Bankkreisen kommentiert, daß solange Deutschland seine internationalen Abmachungen getreulich erfüllt, ihm auch weiterhin amerikanische Geldmittel in freigiebigster Maße zufließen werden.

Stuttgart, 30. Januar.

In der R.-M.-Eröffnungsbilanz der Zura Oelölwerke A.-G. stehen unter Vermögen die Grundstücke mit 41 500, Gebäude mit 493 000, Maschinen und Apparate mit 701 000, Materialien, Warenlager mit 117 946, Debitoren mit 19 000 Mark. Die Patente wurden vorstichtigerweise mit 1 Mark eingeleistet. Das Konto Wert-papiere verzeichnet 18 185 Mark. Dessen Bestand setzt sich etwa zu 15 Prozent aus eigenen und 85 Prozent aus fremden Papiere zu-sammen. Insgesamt betragen die Aktiven 1 421 200 Mark. Die Verbindlichkeiten belaufen sich dagegen auf 980 000 Mark. Von diesem Reinertrögen von 1 322 000 Mark verbleibt. Von diesem Reinertrögen werden 347 000 Mark als Rückstellung für Kon-junkturverluste verwandt, jedoch für die Umstellung des Grund-kapitals auf Reichsmark noch 975 000 Mark verbleiben. Die Um-stellung erfolgt bezagt, daß auf 8000 P.-M.-Nennbetrag alter Aktien drei Stammaktien über je 20 R.-M. gewährt werden. Das neue Grundkapital ist eingeteilt in 48 750 Stück Stammaktien über je 20 Mark. In dem Vorstandsbericht wird u. a. gesagt, daß die in der letzten G.-B. beschlossenen Fusionen die erwarteten Ergebnisse ge-zeigt haben, daß aber die Stodung auf dem Baumarkt es im Berichtsjahr 1923 nicht möglich machte, die Leistungsfähigkeit der Werke auszunutzen. Es hätten nach der Fusion mit der Baustein- und Zementwerke Wöllingen A.-G. neue Erfahrungen zur Ver-fügung gestanden. In der heute abgehaltenen G.-B. wurden die vorgelegten Anträge angenommen und die Umstellung des Kapitals beschlossen.

Die Ehlinger Brauereigesellschaft in Ehlin-gen beruft auf den 19. Februar ihre zweite G.-B. ein, die über die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung Beschluß zu fassen hat. Die Anträge hierzu liegen noch nicht vor.

hd. Berlin, 30. Januar.

Die im Plenarjahr des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu Ber-lin zahlreich versammelten Inhaber und Leiter der deutschen Zigarettenfabriken haben sich einstimmig bei der Stimmen-enthaltung dahingehend ausgesprochen, daß eine Produktions-regelung zunächst auf dem Wege freiwilliger Verein-bazung, sodann auf dem Wege der Gesetzgebung un-verzüglich durchzuführen werden müsse, um die Zigaretten-industrrie vor dem vollständigen Zusammenbruch zu retten.

Als zweite der deutschen Banken legt die O-Bank für Handel und Gewerbe in Berlin-Königsberg ihren Abschluß für 1924 vor. Dieser ergibt einen Reingewinn von 1 829 422 RM. Unkosten erforderten 1 296 498 RM, Steuern 168 947 RM, so-daß ein Reingewinn von 358 677 RM verbleibt. Hieron werden

42 000 RM als Abschreibung auf Gebäude, 80 000 RM für die Rück-lage und 206 677 RM als Verteilung einer Dividende von 8 Proz. p. r. auf das eingezahlte AK. verwendet. Es bleibt ein Vortrag von 25 011 RM.

Der AK der Deutschen Margarine- und Speise-fettfabrik A.-G. an der bekanntlich das Reich maßgebend betei-ligt ist, schlägt der auf den 2. Februar einberufenen G.B. die Umstel-lung des AK. von 160 Mill. RM. auf 960 000 RM. vor bei einer Rückstellung von 100 000 RM. vor. Weiter wird vorgeschlagen, das AK. auf 3 Mill. RM. zu erhöhen.

Die Industrie- und Handelskammer zu Berlin und die Preussische Hauptlandwirtschaftskammer haben eine paritätisch zu-sammengesetzte Eiernotierungskommission errichtet, die am Montag, den 2. Februar ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Generaldirektor Gerhart Korte vom Burbach-Konzern ist zum Vorsitzenden der Abwehrgruppe der deutschen Kalifonzerne gegen die Verfechtungen von Win-terhall gewählt worden.

Der Monat Januar brachte in der Marktlage für die chemische Industrie keine nennenswerte Veränderung. Das Geschäft ist nach wie vor sehr still. Das Geschäft für Selen konnte sich in den letzten Tagen in einigen Erwerbszweigen beleben.

Die Friedr. Brauns Kohlenwerke A.-G. in Berlin stellt das Kapital von RM. 110 Mill. auf RM. 440 000 um. In der Bilanz sind Gerechtiame mit RM. 30 000, Grundbesitz und Apparate mit RM. 130 000 bewertet; Effekten RM. 28 844, Bestände 54 000, Schuldner 10 674, andererseits Gläubiger 10 639, Bankguthaben 86 395, Hypotheken 58 125. Der Status ist also gespannt. In der G.-B. beantragten mehrere Aktionäre die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier Hink, hätten sich für die 10-10-Förderung RM. 2.80 Sondervergütung, gleich 10 pCt. des Brutto-preises, ausbedungen. Die G.B. beantragte die Zusammenlegung als zu schärf, von einer der Verwaltung nahebedehenden Seite sei das Unter-nehmen bis zuletzt mit RM. 25 Mill. bewertet worden. Erst neuer-dings habe man erfahren, daß die Grube schon seit Juli v. J. still-gelegt sei. Die Verwaltung betonte demgegenüber, daß der Aktien-preis in Breslau nur etwa 25 pCt. des neuen Goldnennwertes er-reiche. Die Gesellschaft leide unter den Gründerrechten. Die Grün-der, Komm.-Rat Gebhardt und Bankier

